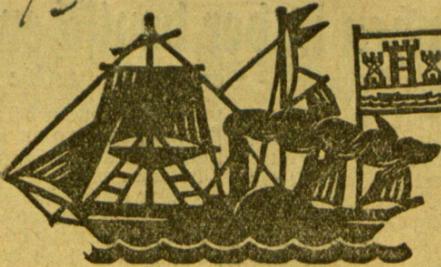


29/1 - 2026



Erchein: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: Für Abholer 4,50 Btas, mit Zustellung 5,-- Btas...

Anzeigen sollen für den Raum einer Kolonell-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. ... Einzelnummer 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 23

Memel, Donnerstag, den 28. Januar 1926

78. Jahrgang

Zwei Jahre ohne Lenin

Nach vorangegangem Siechtum starb Lenin am 21. Januar 1924. Tatsächlich war Lenin geistig und damit auch politisch schon etwa einundneinhalb Jahre vorher gestorben. Aber noch heute zehrt der Kommunismus von dem, was sein Führer in der verhältnismäßig knappen Zeitspanne von Ende 1918 bis etwa Mitte 1922 gesprochen und getan hat.

Die Regierungserklärung Luthers

Berlin, 27. Januar. (Tel.) In der gestrigen Nachmittagsitzung des Reichstags erklärte Reichstagsler Dr. Luther: Die jetzt im Reichstag vorgestellte Reichsregierung ist gemäß einem Antrag des Reichspräsidenten gebildet worden. Es wird Sache des hohen Hauses sein, verantwortlich darüber zu entscheiden, ob es der Aufnahme der sachlichen Arbeit durch diese Minderheitsregierung die Vertrauensgrundlage geben will.

Die Parteien zur Regierungserklärung

Berlin, 27. Januar. (Zuspruch.) Im Laufe des Nachmittags verständigten sich die Führer der Regierungsparteien über die Formulierung der gemeinsamen Erklärung, die am Mittwoch durch den Abgeordneten Lehrenbach (Zentrum) abgegeben werden soll. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei hielten nach dieser Besprechung nochmals Fraktionsitzungen ab.

Mißtrauensvotum der Deutschnationalen

Berlin, 27. Januar. (Zuspruch.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion beschloß gestern in ihrer Sitzung, am Mittwoch im Reichstag ein Mißtrauensvotum für die zur Zeit sich präsentierende Reichsregierung einzubringen.

"Times" über die neue deutsche Regierung

London, 27. Januar. (Zuspruch.) "Times" schreibt: Die neue deutsche Regierung ist eine Agerierung Hindenburgs, der in kluger Weise seine Autorität ausgeübt hat. Sie ist aber auch in einem besonderen Sinne und gerade angesichts der Schwierigkeiten der Stunde eine Regierung Deutschlands.

Sozialdemokratisch-kommunistisches Zusammengehen beim Volksentscheid

Berlin, 27. Januar. (Zuspruch.) Vertreter der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei einigten sich gestern über die organisatorischen Vorbereitungen des Volksbegehrens, betreffend die entschädigungslose Enteignung der früher regierenden Fürsten.

Die Zusammenkunft Chamberlain-Briand

London, 27. Januar. (Zuspruch.) Zu der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Chamberlain, der heute nachmittag in Paris erwartet wird, und Briand bemerkt der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph", in der Frage der Stärke der Besatzungstruppen entspreche die britische Auffassung weder der französischen noch der deutschen, sondern sie gehe dahin, daß die Stärke der Truppen in der zweiten und dritten Zone dieselbe bleiben solle, wie vor der Räumung Kölns.

nicht zuletzt sozialpolitischem Gebiet alles tun müssen, was möglich ist, um die Erstarkung der Wirtschaft zu fördern und die Not weitester Volksschichten zu lindern.

Die Reichsregierung denkt besonders auch an die Landwirtschaft, deren Notlage sie mit großer Sorge verfolgt. Maßnahmen zur Linderung der allgemeinen Not in der Landwirtschaft sind in Vorbereitung und sollen in Verbindung mit verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen betrieben werden.

Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß die schon vor längerer Zeit wirksam eingeleitete Preislenkungsaktion mit Nachdruck fortgesetzt werden muß.

Nach Entgegennahme der Regierungserklärung, die von den Regierungsparteien mit Beifall aufgenommen wurde, während die Kommunisten, allerdings ohne größeres Echo zu finden, schon während des Verlesens durch Zwischenrufe hören wollten, vertagte sich der Reichstag auf Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

die Dinge aber reißend schnell fortentwickelt: Tschang, zuerst von chinesischen Gegenführern geschlagen, hat diese, mit oder ohne Hilfe Japans, doch besiegt und dabei seinen Hauptgegner nicht Gemahlin noch bewährter offiziieller Methode um einen Kopf kürzer gemacht.

Einweilen hat Tschitscherin in ultimativer Form Einspruch erhoben. Die Wirkung dieses Protestes scheint gleich Null zu sein, ja es heißt, Moskau sei jetzt besonders friedliebend, um eine Erschütterung der Lage im Inneren des Landes zu vermeiden.

In Rom wurde eine kommunistische Versammlung aufgehoben, welche die Lenin-Woche abhielt. 14 Personen wurden verhaftet.

von den klassischen Ländern des Maschinenbaus zu erreichen. Diese Gedanken sind nicht neu, aber der Befehlston, in den sie gekleidet sind, verdient Beachtung. Es ist der alte russische Weg, Neuerungen von oben her zu schaffen.

"Lenin ist tot - es lebe der Leninismus", das ist die Losung des heutigen Kommunistenstaates, dessen Leiter sich der furchtbaren Gefahren, die sie bedrohen, wohl bewußt sind, aber den Ernst der Lage öffentlich nicht ungeschminkt auszusprechen wagen.

Es wird hervorgehoben, daß die Partei sich zahlenmäßig nahezu verdoppelt habe, aber in nächster Zeit eine noch wesentlichere Verstärkung erwarten könne. Vergeblich erwarteten die Feinde der Sowjetunion einen Zusammenbruch dieses Staatenverbandes, der in schwersten Verhältnissen zustande gekommen sei, nun aber auch das Schwerste schon hinter sich habe.

Sowjetrußland soll aus einem reinen Agrarlande immer mehr zu einem Industrieaate werden. Lenin selbst habe das gewollt, aber er habe auch vorausgesehen, daß der Kampf der Kolonialvölker um ihre Selbständigkeit die gesamte kapitalistische Welt in ihren Grundfesten erschüttern werde.

Reval, 27. Januar. (Zuspruch.) Der russische Eisbrecher „Jermol“ ist mit 4 Dampfern, darunter der deutsche Dampfer „Marta Kunstmann“ hier eingetroffen. Der Kommandant des „Jermol“ berichtet, daß zwischen festen Eismassen sich Eisblöcke in einer Höhe bis zu 10 Metern befänden. — Das Linienschiff „Hessen“ hat am Sonnabend und Sonntag auf dem Wege von Reval nach Viborg in der Nähe der Insel Dagö folgenden Dampfern Hilfe gebracht: „Geier“ aus Bremen, „Helene Ruh“ und „Desdemona“ aus Hamburg und „Harriet“ aus Dänemark. Die beiden Hamburger Dampfer waren nach Reval bestimmt und sind von einem estnischen Eisbrecher aufgenommen worden, der ihnen weiter hilft. Die beiden anderen Dampfer waren nach Hangö bestimmt und sind von finnischen Eisbrechern aufgenommen worden. Wie aus den Meldungen der letzten Tage bekannt ist, kommt für das Linienschiff ein Hafen des finnischen Meerbusens als Stützpunkt wegen der verschlechterten Eis- und Kohlenverhältnisse nicht mehr in Frage. Wie erinnerlich war es für das Linienschiff „Hessen“ bei den Hilfsarbeiten in den letzten Tagen auf 24 Grad Nördliche Breite (20 Seemeilen westlich von Reval) nur noch mit großer Anstrengung möglich, eine Eisrinne herzustellen. Die deutsche Marineleitung wird das Linienschiff „Hessen“, das seit dem 9. Januar zur Eishilfe in See war, nunmehr in die Heimat zurückrufen. Der neue lettische Eisbrecher „Arifchjanis Waldemar“ hält seit einigen Tagen die Schifffahrt im Rigaschen Meerbusen aufrecht. Die nunmehr erprobten Eigenschaften des neuen Eisbrechers stellen den Schiffsverkehr im Rigaschen Meerbusen für den ganz en Winter sicher.

Rätselhafter Tod eines Kriminalkommissars * Breslau, 25. Januar. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Müritzerberg: In der letzten Zeit sind im Kreise Müritzerberg im Dorfe Groß-Rossen zahlreiche Brände ausgebrochen. Mit der Untersuchung der Entstehungsurache dieser Brände wurde Kriminalkommissar Legien beauftragt. Dieser ist in der Nacht gegen 11 1/2 Uhr in einem Garten des Dorfes erschossen aufgefunden worden. Die Leiche wies 2 Schüsse in der linken Brustseite auf. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, muß die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Explosion in einer Fabrik * Arnsdorf im Riesengebirge, 26. Januar. (Zuspruch.) In dem zu der Hirschberger Pappenschiffabrik G. m. b. H. gehörenden Hirschen Marienwerth explodierte gestern nach Schluß des Betriebes aus unbekannter Ursache ein Zylinder der Pappenschiffabrik. Die Arbeiter hatten bereits zum größten Teil die Betriebsstätte verlassen, so daß nur ein Mann leicht verletzt wurde. Das Gebäude und die Maschinen der neu erbauten Pappenschiffabrik wurden vollständig zerstört. Die Holzstofffabrik blieb unbeschädigt.

Zwei Kinder beim Rodeln tödlich verunglückt * Almenau, 25. Januar. Im Forstteil Grenzhammer wurden zwei Kinder, die beim Rodeln an einer Straßeneigung die Straße überquerten, von einem Auto erfasst. Der Kraftwagenführer stoppte, dabei überstürzte sich das Auto und stürzte die Böschung hinunter. Von den Kindern war das eine sofort tot, das andere starb im Krankenhaus. Der Führer ist unverletzt davon gekommen. Es soll ihn keine Schuld an dem Unglück treffen.

Deutsch-litauische Tarifkonferenz in Königsberg

Zurzeit findet in Königsberg eine deutsch-litauische Tarifkonferenz statt, die der Fortbildung des deutsch-litauischen Personen- und Güterverkehrs dient. — Außer über einige nur die Eisenbahnen berührende Fragen wird, wie uns die Königsberger Reichsbahndirektion schreibt, über die Aufnahme einer Reihe von wichtigen Tarifbestimmungen für die Verkehrsstreitenden, wie sie im Verkehr mit Lettland, Estland und Rußland bereits bestehen, verhandelt werden, z. B. über die Auslieferung von Gütern und über das Verfahren bei Ablieferungshindernissen, über das Verladen schwerer Gegenstände, über die Verwendung von Wagendecken, über Sendungen, die mit Begleiter befördert werden müssen, über die Beförderung in bedeckten Wagen, offenen Wagen oder offenen Wagen mit Decke. Außerdem soll eine Reihe neuer Stationen in den Tarif aufgenommen werden.

Die litauische Delegation für die Eisenbahnkonferenz in Königsberg ist am 25. d. Mts. nach Königsberg abgereist.

Die litauischen Handelsvertragsprojekte

Der litauische Außenminister Prof. Reinius hat dem russischen Gesandten in Kowno das Projekt des Handelsvertrages zwischen Litauen und Rußland überreicht. Das Vertragsprojekt enthält u. a. Erleichterungen in Zölle und Abgaben. Die Verhandlungen sollen im Monat April in Kowno stattfinden.

Die lettische Presse verlangt, daß der Fischexport nach Litauen in der litauisch-lettischen Wirtschaftskonferenz reguliert werden soll. Jetzt sei der Fischexport nach Litauen wegen der großen litauischen Einfuhrzölle stillgelegt. Lettland könnte in einem Jahre 1 215 000 Kg. Fische und noch mehr nach Litauen einführen.

Mißglückte Anleiheverhandlungen der Stadt Kowno

Die Stadt Kowno führt seit längerer Zeit Unterhandlungen mit der Direktion der Fundation Company wegen einer Anleihe für die Stadt Kowno. Am 24. Januar trafen die Vertreter der genannten Company, die Herren Duilpes und Ing. Kinze, zu den weiteren Verhandlungen in Kowno ein, wo sie seitens der städtischen Behörden empfangen wurden. Die Verhandlungen stießen auf gewisse Schwierigkeiten, denn die Vertreter der ausländischen Firma verlangten die Garantie der litauischen Regierung für eine der Stadt zu gebende Anleihe von 2 000 000 Dollar. Die Regierungsgarantie jedoch war nicht zu erlangen, denn die Vertreter der ausländischen Firma stellten Bedingungen, die nicht erfüllt werden konnten. Es kam deutlich die Absicht der Verhandlungen zu Tage, die Verhandlungen bis zur kommenden Neuwahl hinauszuziehen. U. a. wurde auch die Bedingung gestellt, daß, falls die „Fundation Company“ der Stadt Kowno eine Anleihe vermitteln würde (sie selbst wird die Anleihe nicht geben), die Verwendung der Anleihe für den Bau von Eisenbahnen oder Kanalisationsarbeiten der Gesellschaft übertragen werden sollte. Auf derartige Bedingungen konnten naturgemäß das Ministerium und die Stadt nicht eingehen.

Aus Kowno

Auf Befehl des Justizministers sind der Schiedsrichter des Kreises Kaishedoro, Witkowskij, und der Schiedsrichter des Kreises Trokaj, Cizikas, aus dem Dienste entlassen worden.

Die Kownoer Handelskammer hat ein Projekt ausgearbeitet zur Bekämpfung der unlauteren Konkurrenz.

Zum Frühjahrsemester dieses Jahres wurden in die Kownoer Universität 68 neue Studenten aufgenommen. Davon entfallen auf die Fakultät für die humanitären Wissenschaften 44, auf die juristische Fakultät 10, auf die technische Fakultät 6, auf die medizinische Fakultät 4, auf die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät 2, auf die theologisch-philosophische Fakultät 1 und auf die Fakultät für evangelische Theologie 1.

Deutsch-polnische Zolltarifverhandlungen

Die polnische Gesandtschaft in Berlin übergab gestern dem deutschen Finanzministerium den polnischen Entwurf betreffend die Ermäßigung der deutschen Zolltarife für die aus Polen exportierten Waren. Eine entsprechende Liste betreffend Ermäßigung im polnischen Zolltarif für die deutschen Waren überreichte deutscherseits Ministerialdirektor Dr. Ernst. Die beiden Parteien werden nun zur genaueren Prüfung des überreichten Entwurfs zusammentreten, was mit Rücksicht darauf, daß die beiden Entwürfe das Gesamtbild der Forderungen darstellen, eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird. Die weitere Arbeitsmethode nach der Überprüfung der beiderseitigen Zolltarife und der Zeitpunkt, in welchem die Verhandlungen auf Grund der beiderseitigen Vorschläge stattfinden, wurden vorläufig nicht festgestellt, da diese Fragen weiteren Besprechungen vorbehalten wurden.

Kurze Nachrichten

Am 1. Februar steht der Geschäftsführer Herr Richard Scholz 25 Jahre ununterbrochen in den Diensten des bekannten Berliner Zeitungsauschnittbüros und Adressenverlages Adolf Schulermann. Herr Scholz hat an der Entwicklung des Zeitungsauschnittwesens, das früher in Deutschland wenig bekannt war, hervorragenden Anteil. In den Kreisen seiner Mitarbeiter erfreut sich der Jubilar großer Beliebtheit.

Den Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Künste haben die Herren Professor Hilbert, Professor Penck-Berlin und Graf von Falkenhausen v. Harburg erhalten.

Am 21. Januar ist im Alter von 65 Jahren in Breslau an den Folgen einer Operation nach längerem Leiden Graf von Strachwitz, ehemaliges Zentrumsmittglied des preussischen Abgeordnetenhauses, gestorben.

Die Unruhen in der deutschen Marine von Trotha gegen Dittmann — Der geplante deutsche Flottenvorstoß

Im Untersuchungsausschuß des Reichstags für die Marinevorgänge wurde am Montag Vizeadmiral von Trotha als Auskunftsperson vereidigt. Er äußert sich zunächst ausführlich über die Urlaubsfrage bei der Marine. Dabei wandte er sich gegen die Darlegungen des Abg. Dittmann, daß Mannschaften auch in dringenden Fällen keinen Urlaub bekämen, während z. B. ein Offizier schon anlässlich einer Niederkunft seiner Frau beurlaubt wurde. So schmerzlich es war, konnte man doch selbst manche berechtigten Wünsche nach Urlaub nicht allen erfüllen. Da Reichstagsmitglieder und Böswillige die Urlaubsmöglichkeit über Gebühr ausgenutzt hätten, so mußten wir in der ganzen Flotte den Leuten immer wieder sagen: Bei einem Todesfall zuhause müßt Ihr sofort irgend eine amtliche Bescheinigung dazu geben. Jeder Vorgesetzte, soweit ich sie als Mensch kennengelernt habe, hat sein Bestes getan, um hier den berechtigten Wünschen gerecht zu werden. Auch bezüglich der Härte der Strafen müssen die Vorwürfe des Abg. Dittmann zurückgewiesen werden. Der sozialdemokratische Abg. Ebert hat im Hauptauschuß erklärt, daß aus der Marine verhältnismäßig wenig Beschwerden vorlägen.

Von Trotha ging dann auf die Verpflegungsfrage ein. Auf den einzelnen Schiffen bestand Selbstverpflegung. Bei dem Gelde, das für die Verpflegung nutzbar gemacht werden konnte, bestand zwischen Offizieren und Mannschaften anfangs ein Unterschied von 1,15 Mk., der sich aber nach und nach auf 25 Pfennige verminderte. Die Verpflegungssätze wurden im weiteren Verlaufe des Krieges wesentlich erhöht. An Brot bekam die Mannschaft weit über das Doppelte dessen, was der Bürger in den Großstädten erhielt. Ebenso war es beim Fett.

Der Zeuge besprach dann die Vorkommnisse von 1917. Kobs, einer der erschossenen Matrosen, hat in der betreffenden Versammlung gesagt: „Die Heizer-Wache hat uns eigentlich einen schlechten Streich gespielt, denn in vierzehn Tagen oder drei Wochen wollten wir zu einem großen Schlags ausziehen.“ Diese Rede wurde uns am selben Tage, als sie gehalten war, von allen Seiten bekannt gegeben, so daß an ihr kein Zweifel ist. Schon das allein ist der Aufruhr. Ein Matrose hat ausgefragt, es sei in der Versammlung am 1. August im Restaurant „Tivoli“ zunächst eine Propagandarede für die U.S.P. gehalten und dann gesagt worden, die Matrosen müßten sich fest zusammenschließen und nötigenfalls mit Gewalt gegen ihre Vorgesetzten vorgehen. Jedenfalls stand hinter dieser Aufrührerversammlung die U.S.P. In das Gerichtsverfahren habe ich nicht eingegriffen, aber als Chef des Stabes war es meine Pflicht, auch für den Fall von Todesurteilen die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Der Zeuge kommt dann auf den Flottenvorstoß zu sprechen. Unmöglich konnte vor jedem Kampfvorstoß erst im großen Hauptquartier in Spaa angefragt werden, denn dort konnte man gar nicht die vielen Vorbedingungen kennen, die jeweils für ein Auslaufen der Flotte entscheidend waren. Mit einem Vorstoß gegen den Kanal wäre unsere Front zu Lande entlastet worden. Die Vorbereitungen zu Vorstößen geheim zu halten, war eine unbedingte Pflicht gegen die Belagerungen. Die Vorbereitungsoperationen haben wir immer erst dann ins große Hauptquartier geschickt, wenn die Flotte in See ging. Selbst mit den Funkmeldungen mußten wir vorsichtig umgehen. Demnach ist es für den hier in Frage kommenden Vorstoß keine Frage, daß nicht einmal die Mitglieder des Stabes im Wilde waren. So war der Plan gefaßt worden, mit einer starken Gruppe gegen die Themse-Mündung vorzugehen und dort das ganze Transportwesen des Feindes aus den Fugen zu heben. Dabei mußte selbstverständlich die Hochseeflotte mit hinausgehen. Ich kann keinen anderen Ausbruch finden, als daß sich noch nie im Kriege ein so stark und sicher vorbereitetes Unternehmen hat durchführen lassen. Ich kann nicht begreifen, wie zu Zeiten eines solchen schweren Ringens, die starke militärische Kraft der Flotte im Hafen liegen bleiben konnte. Als wir uns über die Durchführung des Unternehmens einig waren, habe ich auch an den Chef des Stabes der Seekriegsflotte, den damaligen Admiral von Revesow, die Frage gerichtet, ob die Regierung im Wilde sei, und darauf zustimmende Antwort bekommen.

Abgeordneter Dittmann: Entscheidend ist, ob die Regierung von dem Plan unterrichtet war.

Das kann ich so genau nicht sagen. In dem Moment, als auf Befehl von oben der U-Bootkrieg eingestellt wurde, hatte die Flotte ihre operative Freiheit vollkommen wiederbekommen.

Auf die Frage des Abg. Dittmann, ob der Zeuge aus eigenem Wissen annehmen könne, daß Prinz Max von Baden seine Zustimmung zum Flottenvorstoß gegeben habe, erklärte der Zeuge: Nach Ausbruch der Unruhen war der Vorstoß natürlich unmöglich geworden. Der nach Berlin geschickte Kapitän Gladisch hat dem schon im Bett liegenden Kanzler Prinz Max die Sache vorgelesen und in der Meldung, die er mir nachher erstattete, hat er mit keinem Wort erwähnt, daß Prinz Max sich äußerte, er wisse gar nichts von dem Vorstoß. Auf Frage des Abgeordneten Dr. Rosenberg (Köln.) erwidert der Zeuge, daß die Flottenleitung der sicheren Überzeugung gewesen wäre, daß wir mit einem Vorstoß der englischen Seemacht einen ganz gewaltigen Stoß verfechten hätten. Auch der englische Minister Churchill habe erklärt, daß die Entscheidung in den letzten Ta-

gen an einem dünnen seidenen Fädchen gehangen habe. Der Faden sei zu Gunsten Englands gerissen, weil drüben die Volkstimmung fest zusammenhielt.

Der Sachverständige General Kuhl führte aus, daß die Heeresleitung immer eine Landung der Engländer an der holländischen Küste befürchtet hätte, die für den rechten Flügel geradezu katastrophal gewirkt haben würde. Ein Flottenvorstoß im Jahre 1918 wäre eine außerordentliche Veruhigung und Entlastung gewesen. Hätte die Flotte zum Schluß noch gezeigt, daß sie kampffähig ist, so hätte das ein anderes Bild ergeben. Der Sachverständige Dr. Herz teilte mit, der damalige Staatssekretär Vizekanzler von Payer habe ihm geschrieben, er habe von dem Plane einer großen Seeschlacht gegen England erst aus dem Münchener Dolchstoßprozeß Kenntnis erhalten. Dr. Herz fragt, ob es richtig sei, daß einzelne Abteilungen sich geweigert hätten, das Todesurteil an beiden Matrosen zu vollziehen. Vizeadmiral von Trotha erklärte, davon nichts zu wissen. Abg. Brüninghaus (D.B.P.) stellte fest, daß nach Aussagen von Trothas die Flotte noch nie so stark gewesen sei, als in dem Augenblick, in dem der Vorstoß geplant war. Der Sachverständige Prof. Deibitz führte aus, daß bisher noch nicht der geringste Beweis dafür erbracht worden sei, daß das geplante Flottenunternehmen durch die Zustimmung des verantwortlichen Reichskanzlers gedeckt worden sei. Im übrigen sei er der Auffassung: lieber die ganze Flotte in Grund geschossen, als daß sie sich so ergeben hat, wie das nachher geschehen ist.

Eine neue Sitzung mit Hinzuziehung von Pressevertretern wird voraussichtlich erst in etwa 14 Tagen stattfinden.

Jugoslawien schlägt einen Balkan-garantiepakt vor

* Athen, 27. Januar. (Zuspruch.) Nach einer Blättermeldung soll die jugoslawische Regierung auf Anraten befreundeter Mächte beschloßen haben, den dafür interessierten Mächten Verhandlungen über einen Balkan-garantiepakt vorzuschlagen. Der jugoslawische Gesandte in Berlin, der als Autorität in allen Balkanfragen gelte, solle mit dem vorbereitenden Studium dieser Frage betraut werden.

Englisch-italienisches Schuldenabkommen

* Rom, 27. Januar. (Zuspruch.) Die englisch-italienischen Schulden-Verhandlungen haben gestern zu einem Abkommen geführt. Die Blätter melden über den Inhalt des eben abgeschlossenen Schuldenabkommens, daß Italien zum mindesten in den ersten Jahren nicht mehr an Amerika und England zusammen zu zahlen haben wird, als es von Deutschland Reparationen erhält. Dagegen verzichtet Italien auf die Rückzahlung des im Kriege übergebenen Golddepots bis zur Tilgung der Schulden und ebenso auf die aufgelaufenen Zinsen. Die Ratenzahlungen sollen jährlich zwischen 4 und 4 1/2 Millionen Pfund Sterling betragen.

Aus der litauischen Presse

Litauisches Liebeswerben um die Sozialdemokraten „Klaipėdos žinios“ (26. 1.) schreiben nach Wiedergabe der Zeitungspolemik infolge des Zusammengehens der Memeler sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder mit den Litauern im Stadtparlament u. a. folgendes:

Die bürgerlichen Führer des Ordnungsbundes und der Einheitsfront hätten sich schon lange bemüht, eine Spaltung unter den Sozialdemokraten herbeizuführen. Wenn die Sozialdemokraten genützt hätten, mit welchen Mitteln der rechte Flügel der Einheitsfront im geheimen gegen sie gearbeitet habe, dann würden sie solchen Fremden schon lange die Freundschaft gekündigt haben. Die Männer vom Ordnungsbund und von der Einheitsfront hätten aber die Arbeiter so schon einzuschüffeln verstanden, daß diese geglaubt hätten, sie beschützten die „memelländische Einigkeit“, während sie in Wirklichkeit die egoistischen Interessen der Herren Contrab und Subba, die im trassen Gegensatz zu den Interessen der Arbeiter ständen, unterstützten. Jetzt seien auch ihnen die Augen aufgegangen, und es würden auch noch vergeblichen andern die Augen aufgehen. Das Liebeswerben dieses Memeler großlitauischen Blattes ist zu offensichtlich, um nicht als ein Nublen und die Arbeiterkraft erkannt zu werden, die es dümm machen will, um sie dann besser den „geeigneten vorbildlichen“ Verhältnissen Litauens entgegenzuführen zu können. Ueber alle Stillschweiferei verhält es darum auch, Beweise dafür anzuführen, daß der Ordnungsbund und die Einheitsfront im geheimen gegen die Sozialdemokraten arbeiten. (D. Red. d. „M. D.“)

Die „Ela“ über den Zweck der Reise nach Kowno

Von vielen Seiten sind an die Mitteilung von der Reise der Vertreter des Direktoriums und des Landtags nach Kowno große Hoffnungen geknüpft worden. Manche sahen das Memelgebiet bereits im Geld des gewährten Finanzanteils des Gebiets an den litauischen Einnahmen schwimmen. Nunmehr trümpelt das amtliche litauische Nachrichtenbüro, die „Ela“, ein Vermutungsstücklein in die Hoffnungen, indem es harmlos wie folgt über den Zweck der Reise berichtet:

Am 25. Januar sind in Kowno der Präsident des memelländischen Direktoriums, Herr Simonaitis, ein Mitglied des Direktoriums Herr Scharfetter, der Vorsitzende der Landwirtschaftsfraktion des Landtages, Herr Subba, der Vorsitzende der Fraktion der Volkspartei, Herr Rogge, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Herr Kislat und der Vorsitzende der Finanzkommission, Herr Borbeck, eingetroffen. Der Zweck der Reise der Direktoriums- und Landtagsmitglieder ist, die Visiten bei der Regierung abzustatten und bei dieser Gelegenheit mit dem Finanzminister über finanzielle Fragen zu beraten. Am 11 Uhr statten sie einen Besuch dem Ministerpräsidenten und um 1 Uhr dem Finanzminister ab. (Wo ist denn der Präsident des Landtages abgeblieben, der doch auch und zwar als Führer der Landtagsdelegation, mitgereist war. D. Red. d. „M. D.“)

Warum die Kownoer Stadtarbeiten nicht aufkanden

Die „Klaipėdos žinios“ (27. 1.) behandeln in einem Leitartikel die Gründe, weshalb die Verhandlungen über die Gewährung einer Anleihe an die Stadt Kowno seitens der Amerikaner verzögert werden. Es heißt darin u. a.:

Die Amerikaner seien im Prinzip einverstanden, eine Anleihe Litauen zu gewähren; die von ihnen gestellten Bedingungen seien jedoch so schwerwiebig, daß man annehmen müsse, andere Ursachen prächen für die Verzögerung. Aus den Verhandlungen der Amerikaner mit den Vertretern der Regierung und der Stadtverwaltung sei hervorzuheben, daß man erst die Wahlen zum Seim, oder besser gesagt, den Ausfall der Wahlen abwarten wolle. Darans sei zu ersehen, daß die Amerikaner über die politische Kreditfähigkeit der jetzigen Regierungsmänner informiert seien und in den Beziehungen zu ihnen große Vorzicht walten ließen. Es sei schon öfter, sogar im offiziellen Organ der Regierung, zu lesen gewesen, daß die Politik der christlichen Wochens in Litauen kein gutes Renommee besitze. Die Politik der Christlichen sei dem Kredit Litauens im Auslande schädlich. Deshalb sei es auch zu verstehen, weshalb die amerikanischen und englischen Kapitalisten mit neuen Männern verhandeln wollen, und zwar mit solchen, denen sie vertrauen können und von denen sie wissen, daß sie ihre Politik im Sinne der Mehrheit des Landes führen. Die Amerikaner hätten niemals im Auslande importiert, und auch in Litauen erwarte das Auslande eine Umwälzung, die bei den Wahlen zum Seim kommen solle. Erst wenn bei den Wahlen zum Seim der Diktator Smulgiūnas, Ambrošaitis und Valodaitis gebrochen werden, könne die litauische Finanzlage eine Besserung erfahren und Litauens Ansehen im Auslande gewinnen.

Also doch Aenderung des Seim-Wahlgesetzes

Der stellvertretende Seimpräsident, Dr. Naušlaitis, erklärte einem Mitarbeiter des „Echo“ auf der Frage der kommenden Seimwahlen u. a. folgendes:

Etwas bestimmtes über das Datum der kommenden Wahlen in den dritten Seim könne man noch nicht sagen. Dr. Naušlaitis ist aber der Ansicht, daß die Wahlen Ende April oder Anfang Mai stattfinden werden. Auf die Frage, ob eine Aenderung des Wahlgesetzes möglich sei, antwortet Dr. Naušlaitis, daß wahrscheinlich nur (1) die Zahl der zu wählenden Abgeordneten geändert würde, wenn man auch weiter wie bisher von jeden 25 000 Einwohnern einen Abgeordneten in den neuen Seim wählen werde. In diesem Falle werde man zusammen mit den Abgeordneten des Memellandes nicht mehr als 88 Abgeordnete im Seim haben. Auf das Memelland würden dann 6 Mandate entfallen. Es besteht aber auch eine zweite Möglichkeit, worüber auch Dr. Naušlaitis eintritt, und zwar, daß man ungeachtet der Schwankungen der Einwohnerzahl, eine bestimmte dauernde Abgeordnetenzahl festsetze, wie es in Lettland, Estland, England und Dänemark der Fall sei. Man würde dann nicht nötig haben, von jeden 25 000 Einwohnern einen Abgeordneten zu wählen. Auf diese Weise würde man die Arbeit der obersten Wahlkommission bedeutend erleichtern. 85 Abgeordnete würden vollkommen genügen. Eine bestimmte Abgeordnetenzahl müßte auch deshalb noch im Wahlgesetz vermerkt sein, weil es der 23 der Konstitution verlange. Was wiederum die Wahlbedingungen einiger Presseorgane anbetreffe, daß die Zahl der Abgeordneten im dritten Seim vermindert werde, so glaube er, daß dieser Fall nicht eintreten werde. Andere prinzipielle Änderungen im Wahlgesetz sind, außer vielleicht einigen kleinen rein technischer Natur, nicht vorgesehen. Was die Vermutung anbetreift, daß die Vertreter des Memellandes auf die Gruppierung unserer Parteien einwirken könnten, so sei es kaum anzunehmen, daß sie zusammen mit den sozialistischen Parteien stimmen werden, da auch die Bevölkerung des Memellandes, die Stadt Memel ausgeschlossen, vorwiegend aus Bauern bestände.

Lokales

Memel, den 27. Januar 1926

Aus wichtigen Gründen aus dem Memelgebiet ausgewiesen

Die Ausweisung des Apothekers Böhme, der in der Apotheke der Frau Dirksen in Schmalleningken tätig war, zieht neuerdings weitere Kreise. Die „Litauer Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihres Lokalteils unter der obigen Überschrift folgendes:

Welche rigorosen Maßnahmen ohne Rücksicht auf das Wohl der memelländischen Bevölkerung im Memellande noch immer von litauischer Seite getroffen werden, lehrt wieder ein Fall, der sich in Schmalleningken an der Memel ereignet hat. Seit mehreren Jahren war dort der Apotheker Böhme ansässig, der die Apotheke der Frau Dirksen in Schmalleningken verließ. Dieser Mann war wohl wegen seiner deutschen Gesinnung großlitauischen Kreisen lange ein Dorn im Auge, und man wartete nur auf eine Gelegenheit, ihn irgendwie aus dem Ort zu entfernen und nach Deutschland abzuschieben. Diese Gelegenheit fand sich bei den letzten Landtagswahlen in Memelgebiet. Am Tage der Wahl hat Herr Böhme die Unvorsichtigkeit begangen, ein paar Wähler der memelländischen Volkspartei in einem Auto zum Wahllokal zu fahren, eine Handlungsweise, die dem mißliebigen Mann verhängnisvoll werden sollte. Man hatte nichts eiligeres zu tun, als ihn wegen dieses „Verbrechens“ bei der litauischen Regierungsstelle zu denunzieren, und es erfolgte denn auch prompt darauf die Ausweisung wegen „politischer Umtriebe“. Herr Böhme mußte das Memelgebiet verlassen, und die Folge war, daß die Apotheke in Schmalleningken die einzige am Orte, die von der Frau Dirksen, da sie keine Fachkenntnisse besaß, nicht verlassen werden konnte, geschlossen werden mußte. Nun wird bereits seit länger als sieben Wochen in der Schmalleningker Apotheke nichts mehr verabfolgt, und die Einwohner sind gezwungen, entweder auf ärztliche Medikamente und dergleichen ganz zu verzichten oder einen 34 Kilometer weiten Weg nach Wilkischken oder nach dem in Litauen liegenden ebenfalls 15 Kilometer entfernten Georgenburg zurückzulegen, um sich hier die notwendigen Apothekergüter zu beschaffen. Dieser Zustand hat naturgemäß zu den größten Unzuträglichkeiten geführt, und man spricht davon, daß bereits mehrere Todesfälle hierauf zurückzuführen sind. Diese Not der Bevölkerung ist aber maßgebenden litauischen Stellen gänzlich gleichgültig, und die Hauptsache ist ihnen, daß sie den ihnen mißliebigen Mann losgeworden sind. Man bemüht sich zwar, jetzt irgendeinen großlitauischen Apotheker in die Apotheke, die zwangsweise geöffnet werden soll, hineinzuziehen, aber bisher ohne Erfolg. Am bedauerlichsten ist bei der ganzen Sache nur, daß von deutscher Seite so wenig oder gar nichts geschieht, um derartige Vorkommnisse zu verhindern und den aus so geringfügigen Ursachen von so schweren Maßnahmen betroffenen Opfern litauischer Willkür zu ihrem Recht zu verhelfen. Obwohl Herr Böhme, der sich jetzt in Litauien aufhält, wiederholt beim deutschen Konsulat in Memel und an anderen maßgebenden deutschen Stellen vorstellig geworden ist, ist noch nichts geschehen, um das ihm angetane Unrecht gut zu machen oder eventuell mit Gegenmaßnahmen auszugleichen, und er ist nur von Zeit zu Zeit mit Verprühlungen und Verdrüßungen abgepeitelt worden.

Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß eine deutsch-litauische Nachbargrenzschärfung für beide Teile an der Grenze das Beste ist. Aber die unaufrichtigen Feindseligkeiten von litauischer Seite gegenüber den deutschen Bewohnern des Memellandes sehen verdammt wenig nach Nachbargrenzschärfung aus. Auch diesen erneuten Fall dürfen wir unsern Lesern nicht vorenthalten, und trotz aller Versöhnungspolitik dem Nachbarn gegenüber fordern wir mit der überwiegenden Mehrzahl der beiderseitigen Bevölkerung am Memelstrom mehr Entschiedenheit von deutscher Seite, damit dem Unrecht im Memellande schärfer als bisher entgegengetreten und diesem mißlichlich behandelten Landsleuten hinter dem Grenzstrom schneller und wirksamer geholfen wird.

Das Memelland ist autonom. Der memelländische Landtag ist da und arbeitet. Sind aber die Memelländer trotzdem denn so rechtlos und

schußlos, daß sie nicht einmal mehr für ihre Autonomie und für die Wahl ihrer eigenen Volksvertretung nach ihrer Überzeugung eintreten dürfen?

Mit dem mißlichlich Ausgewiesenen, der oben drein das Opfer eines Denunzianten wurde, warten auch wir auf eine entschiedene deutsche Stellungnahme.

Auch wir bedauern die Ausweisung außerordentlich, nicht nur weil ihr Anlaß wirklich geringfügiger Natur und sie infolgedessen gebührend wirkt, sondern weil sie geeignet ist, die deutsch-litauischen Beziehungen zu trüben und weil dadurch die Bewohner Schmalleningkens und Umgebung in eine trostlose Lage verlegt werden, und schließlich weil wir wissen, daß sie nicht erfolgt wäre, wenn der Ausgewiesene sich z. B. für den Autonomiebetrieb eingesetzt hätte. Das Litauer Blatt ist jedoch im Irrtum, wenn es annimmt, daß das Deutsche Generalkonsulat in Memel nichts getan hätte, um das Unrecht wieder gut zu machen. Im Gegenteil, das Deutsche Generalkonsulat ist, wie es uns auf Anfrage mitteilt, wiederholt in dieser Angelegenheit beim Gouverneur vorstellig geworden und es hat erreicht, daß die Frist der Ausweisung um eine Woche hinausgeschoben wurde. Bedauerlicherweise wurde aber die Zurücknahme der Ausweisung nicht erreicht. Das Generalkonsulat hat jedoch seine Kompetenzen erschöpft und alsdann die Angelegenheit weiter gegeben, nicht ohne den Gouverneur auf die eventuellen Folgen hinzuweisen. Auch der Landtag des Memelgebiets hat sich in seiner 10. Sitzung ausführlich mit dem Fall Böhme beschäftigt und dabei mit der Kritik nicht zurückgehalten. Es wurde vor allem im Landtag betont, daß nicht dem Gouverneur, sondern allein dem Landesdirektorium die Exekutivgewalt in dieser Sache zustehe und daß dem Gouverneur das Recht abgesprochen werden müsse, Ausweisungen vorzunehmen. Der Fall Böhme zeigt, daß es dringend notwendig ist, die Erteilung von Aufenthaltsgenehmigungen im Memelgebiet wieder in die Hände der in der Memelformenbestimmung zuständigen Behörde, nämlich dem Landesdirektorium, zu legen, das besser als das Gouvernament in der Lage ist, richtige und gerechte, das Gebiet bedienende Entscheidungen zu treffen.

[Im Ministerkabinett] werden zur Zeit eine Reihe Gesetzesprojekte über den Zoll-, Bahn- und Telegraphenverkehr im Memelgebiet beraten.

[Der Ausfuhrzoll für Flach.] Wie uns die Handelskammer mitteilt, hat das Handelsdepartement folgende Verfügung erlassen: Für die Ausfuhr von Flach aus Litauen gelten ab 25. Januar 1926 folgende Bestimmungen: Bearbeitetes Flach, d. h. gekämmtes Flach, gehechelter Flach (sowohl gewickelt wie auch ausgelegt), der nicht mehr als 25 Prozent Schäbern (Schaber, Holzteil) seines Gesamtgewichts hat, Hede, die nicht mehr als 25 Prozent Schäber vom Gesamtgewicht hat, bleibt zollfrei. Für un bearbeitetes Flach, d. h. ungehechelter Flach jeglicher Benennung und Art, ebenso auch gehechelter Flach (sowohl gewickelt als auch ausgelegt), der mehr als 25 Prozent Schäber seines Gesamtgewichts hat, und für Hede, die mehr als 25 Prozent Schäber vom Gesamtgewicht hat, muß ein Zoll von 20 Lit pro 100 Kg., für Abfälle ein solcher von 2 Lit pro 100 Kg. bezahlt werden. Diese Zollabgabe ist auf Flach, der über die Zollämter Memel, Wirballen, Jonischkis und Pogegen geht, anzuwenden. Flach, der über andere Zollämter geht, wird nach der alten Zollabgabe, die im Staatsanzeiger Nr. 147 veröffentlicht ist (S. Nr. 1066, 20 Lit pro 100 Kg. ohne Rücksicht auf die Sorten des Exportflachses) verzollt.

[Im Hafen] haben wir heute drei Dampfer. An der Nordbrücke ladet der Engländer „Baltriger“ Flach und Planken. Im Winterhafen ist „Curland“ bald mit seiner Kohlenladung fertig, und am Ballastplatz läßt der eingegangene Dampfer „Johanna“ Salz und Eisenträger. Das Dampfer ist eisfrei und fast ohne Strömung. Zahlreiche kleine Seeenten haben sich eingefunden, besonders auf der Fläche zwischen der Dammgübelung und Sandkrug.

[Vom Markt.] Der heutige Wochenmarkt hatte die für den Mittwoch übliche Zufuhr auszuweisen. Besonders reich war der Fischmarkt besetzt, auf dem es außer einigen Zandern eine

Menge Stinte und Bierfische gab. Es kosteten auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 3,30 bis 3,50 Lit pro Pfund, Eier 28-30 Cent pro Stück; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 7 bis 9 Lit, Gänse 15-17 Lit, Puten 17-18 Lit je Stück, geschlachtete Puten 2 Lit je Pfund; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 23-24 Lit, Hafer 24-25 Lit, Weizen 30 Lit je Zentner, Kartoffeln 6-7 Lit je Scheffel; auf dem Fischmarkt: Stinte 50 Cent, Bierfische 80 Cent bis 1 Lit, Zander 2 Lit je Pfund; auf dem Holzmarkt: Eine Fuhre mit kleingemachtem Brennholz durchschnittlich 30 Lit, ein Meter Birkenkloben 25 Lit. Die Preise auf dem Obst-, Gemüse- und Fleischwarenmarkt waren die gleichen wie auf dem letzten Markt.

[Straßenbahnverkehr nach Strandvill.] Von der Direktion der Städtischen Betriebswerke wird mitgeteilt: Die wiederholten Versuche, den Straßenbahnverkehr zwischen Strandvill und der Stadt aufrecht zu erhalten, hatten bisher ergeben, daß ein Interesse dafür nur gering und die Unwirtschaftlichkeit entsprechend groß war. In letzter Zeit auftretenden Wünschen zufolge soll durch längere Versuche nochmals festgestellt werden, ob ein angemessenes Interesse für den Verkehr dieser Linie besteht und ob sich nach versuchsweiser Aufnahme des Verkehrs dessen dauernde Aufrechterhaltung wirtschaftlich, und bei dem vorhandenen Mangel der Betriebsmittel auch technisch ermöglichen läßt. Die Direktion der Städtischen Betriebswerke hat sich daher, den an sie herangekommenen Wünschen entsprechend, entschlossen, ab 1. Februar versuchsweise den Verkehr zwischen Luisenstraße und Strandvill aufzunehmen. Von Montag bis

einschließlich Freitag soll ein 40 Minutenverkehr eingerichtet werden. Dieser Wagen fährt ab Luisenstraße 7,02 Uhr vormittags, der letzte ab Strandvill 7,22 Uhr abends. An den Sonnabenden soll der Verkehr mit 2 Wagen im 20 Minutenverkehr den ganzen Tag aufrecht erhalten werden. Der Verkehr beginnt und schließt zu denselben Zeiten wie an den anderen Wochentagen. An den Sonntagen verkehren 2 Wagen nachmittags ab 1,02 Uhr 20 Minuten von der Börse aus mit Strandvill. Durch diesen Fahrplan ist auch Anschlußmöglichkeit an den Verkehr auf der Strecke Bahnhof bis Schmeltz erreicht. An den Abfahrtsstellen werden Tafeln aufgestellt werden, aus welchen der Fahrplan ersichtlich sein wird. Ausdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß die Aufnahme des Verkehrs in dem vorstehend festgelegten Umfang eine versuchsweise ist und eine Einschränkung oder Wiedereinstellung erforderlich muß, wenn sich herausstellt, daß ein ausreichendes Interesse dafür in Wirklichkeit nicht besteht.

Veranstaltungen am Donnerstag

Kammer-Vorlesung: „Grüß mir das blonde Kind am Rhein“, ab 5 und 7/8 Uhr.
Apollo-Vorlesung: „Die unberührte Frau“, ab 5 u. 7/8 Uhr.

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Januar 1926

Aufgeboren: Arbeiter Janis Rumpelsh mit Marie Jigeris, ohne Beruf, beide von Schmeltz.
Geboren: Ein Sohn: dem Maschinisten Franz Wilhelm Sabransky; dem Zimmermeister Fritz Richard Bernisch von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.
 Gestorben: Arbeiterwitwe Elfe Kuffles, geb. Kubitus, 61 Jahre alt, von hier.

Heydekruger Lokaltell

Mittwoch, 27. Januar 1926

[Weitere Spenden für die Hochwasserschäden] bei der Vereinsbank zu Heydekrug. Bisheriger Bestand 4323,50 Lit, Ungeannt 3 Lit, Anna Kleit 2 Lit, Grete Gudkiss 1 Lit, Else Weder 3 Lit, Michel Gase 2 Lit, Leopold Vollkugel 10 Lit, Johann Kairies-Pleischken 5 Lit, August Wolff-Pleischken 2 Lit, Franz Störbes 10 Lit, Anneliese 2 Lit, Ewald Renke 1 Lit, Grete Dommasch-Kanterisken 5 Lit, Ernst Bentler-Kirch 3 Lit, bisher zusammen 4372,50 Lit.

[Die Wohltätigkeitsveranstaltungen] für die Ueberlebenden und Armen nehmen ihren Fortgang. Am 7. Februar veranstaltet die hiesige jüdische Gemeinde im Hotel „Germania“ ein Wohltätigkeitsfest in Form eines 5 Uhr-Tees mit anschließendem Buntten Abend, dessen Reinertrag nicht nur den Ueberlebenden, sondern auch den Armen und Kranken zugewandt werden soll. Neben Vorträgen aller Art, wie Deflamationen, Gefänge usw., sollen auch Tänze vorgeführt werden. Außerdem soll noch eine große Ueberraschung geboten werden, die aber noch geheimgehalten wird. Herr Klischies hat in dankenswerter Weise die Mitwirkung mit seiner Kapelle zugesagt. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung ist mit einem guten Besuch zu rechnen, zumal in Heydekrug ein 5 Uhr-Tea mit einem anschließenden Buntten Abend etwas neues ist. Der Eintritt von 2 Lit ist sehr niedrig bemessen.

[Vorstandssitzung des Kriegervereins.] Auf der gestern in Deims Hotel stattgefundenen Vorstandssitzung des Kriegervereins Heydekrug wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am Sonnabend, den 6. Februar, abends 7/8 Uhr in Deims Hotel abzuhalten. Die Tagesordnung wird noch vorher bekannt gegeben werden. Im Anschluß an die Generalversammlung findet ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

[Versammlung der Amtsvorsteher und Standesbeamten.] Gestern vormittag um 9 Uhr fand im Kreishause Heydekrug eine Tagung des Amtsvorsteher- und Standesbeamtenverbandes statt, an der Vertreter aller drei Kreise

teilnahmen. Im Verlaufe der Versammlung wurde die Paffrage sehr eingehend erörtert, desgleichen die Bestellung von Gespannen bei Feueranbrüchen. Sodann wurde eine andere Regelung des Verbandes vorgenommen. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Amtsvorstehers Krause-Dawillen, wurde Amtsvorsteher Rittke-Luß als Bezirksvorsitzender gewählt.

[Bei Kuvertischof ertrunken.] Gestern brach der Besitzer Jurkus aus Trafseden mit seinem einpinnigen Fuhrwerk auf dem Strom unweit des Gutes Kuvertischof ein. Ein jüngeres Mädchen, das sich ebenfalls auf dem Schlitten befand, konnte sich retten, während der Besitzer mit dem Fuhrwerk unter das Eis kam und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Dieser Vorfall mahnt zu großer Vorsicht, da das Eis infolge des Tauwetters auf dem Strom schon sehr schwach ist.

[Festnahme einer Diebesbande.] Am Sonnabend besuchte eine Diebesbande unseren Ort und ließ auf ihrer Reise eine Pelzdecke und eine Pferdebede mitgehen. Der Polizei ist es jetzt gelungen, die Pelzdecke bei einem Besitzer L. in Onieballen und die Pferdebede noch in den Händen der Diebe vorzufinden. Dem Geschädigten konnten die Decken zurückgegeben und die Diebesbande festgenommen werden. Eine andere Diebesbande, zwei Männer und eine Frau aus Litauen, die ebenfalls Heydekrug aufgesucht hatten, konnte gestern von der Polizei auf der Straße verhaftet werden. Es wurden bei den Dieben 3/4 Mille Zigaretten und drei Flaschen Wisker vorgefunden, die sie von dem Kaufmann Albert Mikuteit entwendet hatten.

Standesamtliche Nachrichten

Dawillen, vom 1. bis 16. Januar

Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Pöhus-Margen, dem Besitzer Trautrim-Schnaughten. — Eine Tochter: dem Kosmann Babis-Kerndorf.
 Gestorben: Kosmann Michel Kalweit-Kalmen, 72 Jahre alt, Helene Riesmann-Dawillen, 32 Jahre alt.

Trachtenverein Nidden

Gründung eines Heimatmuseums

Von einem eifrigen Mitgliede des Trachtenvereins Nidden erhalten wir die folgende Zuschrift, der wir sehr gerne Raum geben. Offenlich finden die begrüßenswerten Bestrebungen des Vereins, die, falls sie erfolgreich sind, eine recht empfindliche Lücke ausfüllen werden, auch die moralische und finanzielle Unterstützung der Behörden.

Am letzten Sonnabend veranstaltete der Trachtenverein in Nidden einen Vortragsabend. Einleitend brachte der 2. Vorsitzende Herr Fritz Köppl den Wunsch zum Ausdruck, daß alle Anwesenden die Bestrebungen des Vereins aufs wärmste unterstützen mögen.

Herr Simentis führte den Anwesenden sodann die Entstehung der Kurischen Nehrung und ihren geologischen Aufbau anschaulich vor Augen. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Natur einem ewigen Wechsel unterworfen ist, daß sie nicht um den in ihrer Mitte lebenden, vergänglichsten Menschen kümmernd, warf er die Frage auf: Ist die Karte, welche das Verhältnis von Festland und Wasser wiedergibt, ein grundlegendes Dokument für die Ewigkeit? Die Geologie und die Geschichte geben uns darüber Auskunft. An klaren Beispielen stellte der Redner den Kampf zwischen Wasser und Land dar. Er wies hin auf die Entstehung des Zaudersee, der Friesischen Inseln, der Alpen, des Atlantischen Ozeans und führte dann, durch Skizzen veranschaulicht, das Werden unserer Nehrung vor. An Abbildungen von Bohrtöchern bei Preil, Nidden und Perwelf zeigte er uns den Durchschnitt der Nehrung bis zum tertiären Soel.

Herr Moilenhauer sprach als zweiter Redner über Zweck, Ziel und Bedeutung des Trachtenvereins. Das Arbeitsprogramm des Trachtenvereins ist in den Sitzungen, wie sie in der Gründungsversammlung vom 30. Juli 1925 angenommen wurden, kurz und klar zum Ausdruck gebracht.

Neben jeder vorgesehenen praktischen Arbeit, neben wissenschaftlichen, literarischen und belehrenden Vorträgen soll mit als bedeutendes Ziel die Erhaltung des Eigengeprägtes alles Kurischen in Form und Farbe, Sitte und Gebrauch, in Sprache und Tracht, Dichtung und Lied erstrebt werden. Dieser Gedanke schließt eine bedeutende, kulturelle Arbeit in sich, d. h. eine Arbeit, die letzten Endes auf die Bildung und Verfeinerung auch unserer inneren Lebensanschauung hinausläuft.

Der Verein lehnt jede Unterstützung materiell-gewinnbringender Sonderinteressen Einzelner und jede Verquickung mit Politik als mit seinen Bestrebungen unvereinbar ab. Er erblickt seinen dauerhaften Bestand in der konsequenten Einstellung seiner Angehörigen in bezug auf das ideale Streben zur Erreichung des bedeutenden Zieles und in dem erwiesenen Interesse seitens der heimischen Bevölkerung und der Behörden.

Nicht zu Unrecht ist Nidden als die Perle der Kurischen Nehrung bezeichnet worden. Viele Künstler, Dichter, Maler, Musiker, Gelehrte, Naturfreunde und manch schlüchter Wandersmann haben den Ruf von der eigenartigen Schönheit Niddens, von der jungfräulichen Reinheit des Landschaftsbildes der Nehrung in die weite Welt hinausgetragen. Gepriesen und besungen ist ihr Volk und unssterblich gemacht.

Nun sollen wir als Eingeweihte und Vertraute, die wir so viel Schönes aus Abgespanntheit und Satitheit nicht mehr sehen wollen und können, der

großen außerhalb unserer Welt geleisteten Arbeit und aufgewiesenen Liebe auch zugänglich und dankbar sein und stolz, eintig und fest werden, daß wir neben harter Arbeit in Sturm und Wetter dem Leben auch einen anderen Sinn abgewinnen — nicht den Sinn für Zwist und Hader, nicht den Sinn für eine satte Befriedlichkeit in uns und nicht den Sinn für das Mißtrauen, wohl aber den Sinn für Edles und Schönes in uns und um uns, den Sinn für die großen Güter, mit welchen die Natur uns so verschwenderisch bedacht hat.

Unsere Weltabgeschiedenheit hat im Laufe der Jahrhunderte hier ein Reich eigenartiger Schönheit begründet. Mit unseren Vätern wollen wir im Geist zusammenschließen, und was diese in harter Arbeit, meist auch nur unbewußt aufgebaut haben, wollen wir pflegen. Das, was nicht zu uns paßt, wollen wir fortwerfen. Der Stolz, das Ererbte in großer Liebe pflegen zu dürfen, muß in uns erwachen und das Heimatgefühl in uns zum Erstarken zu bringen, das soll mit zur Aufgabe des Trachtenvereins gehören.

Als eine wichtige Aufgabe sieht der Trachtenverein die Begründung eines Heimatmuseums an. Deshalb forderte Herr Fuchs die Anwesenden zu tatkräftiger Mitarbeit auf. Er beantwortete die Fragen: Welchen Zweck hat ein Heimatmuseum? Was wollen wir in unserem Nehrungsmuseum zur Schau stellen?

Auf zahlreiche Selbsterlebnisse hinweisend, zeigte er die unbedingte Notwendigkeit eines solchen Museums. Zusammenfassend schloß er die erste Antwort in die Sätze zusammen: Wir wollen alles Eigenartige der Nehrung zusammentragen für unsere Gäste, für unsere Nachkommen und endlich für uns selbst, damit uns zum Bewußtsein kommt, welche großen Schätze uns unsere Heimat bietet und wie schön sie ist. Wenn wir dies wissen, werden wir

die Heimat lieben, von ganzem Herzen lieb gewinnen. Und darin liegt der Hauptzweck unseres Museums: Pflege der Heimatliebe.

Zur Beantwortung der zweiten Frage konnte auf die bereits bestehende, stattliche Sammlung hingewiesen werden. Besonders hervorgehoben wurden kurische Trachten, Webereien, Truben, eigenartige Grabkreuze, Siebelverzierungen und Rahnwimpel. Als Zeugen der Vorzeit unserer Nehrung wurden alte Münzen, feinerne Streitkräfte, Lanzenspitzen und Urnen genannt. Solche Stücke sind noch zahlreich in unserer Gemeinde zu finden, aber leider nicht immer leicht für das Museum zu erwerben, da der Aberglaube den Stücken die ungeheuerlichsten Wunderkräfte zuspricht und sie so den betreffenden Besitzern als „Perkuns-Keil“ unentbehrlich macht.

Einen großen Schatz finden wir auch in unserer Pflanzen- und Tierwelt. Hier zeigt sich die Liebe des Redners zu diesen Dingen besonders stark, weshalb er dem Naturschutz seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete. Die Nehrung ist reich an seltenen Tieren und Pflanzen — hier flodiger Voksbart, Stranddiefel, Linnaea borealis — dort gordus aquaticus, cimbidae amasis und anderes mehr. Besonders beachtenswert ist die Nehrung als Vogelzugstraße. Es würde zu weit führen, hier noch näher auf Einzelheiten einzugehen.

Aufnahme sollen ferner finden Zeichnungen nicht mehr erhältlicher Schätze: Häuser, Karten, Skizzen und plastische Nachbildungen. Auch will das Museum zu den verschiedenen Auffassungen künstlerischen Schaffens der Neuzeit hingeführt werden.

Alle Ausführungen wurden von den zahlreich Erschienenen begeistert aufgenommen und neue Mitglieder strömten dem Verein zu. Der Beifall hat gezeigt, daß der Gedanke des Trachtenvereins einen guten Boden gefunden hat.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Schwarzort, 25. Januar. [Verschiedenes.] Am Sonnabend, den 23. Januar, fand neuerdings im Hotel „Kurischer Hof“ ein Lichtbildervortrag statt. Das trodene Frohwitter, das bis gestern herrschte, wurde von den Feindwetterwetter, die auf der Rehrungsseite die Nutzung des Rohrs gepachtet haben, für das Einbringen des Rohrs voll ausgenutzt. — Die Durchforstung im hiesigen Walde hat ihren Abschluss gefunden. In nächster Zeit wird wohl auch eine Holzauktion stattfinden. — Der hiesige Frauenverein veranstaltet im Dorfe Hausausstellungen für die durch Hochwasser Geschädigten.

Kreis Heydekrug

Saugen, 24. Januar. [Generalversammlung des Frauvereins.] Der Vorstand des hiesigen Frauenvereins vom Notizen-Kreis hat auf Dienstag, den 19. Januar eine außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokale bei Herrn Delmut Drehm-Saugen einberufen. Leider war der Besuch nicht besonders stark. Nach vorläufiger Eröffnung der Sitzung wurde der Jahresbeitrag für 1926 in der Höhe von 5 Lit pro Mitglied eingezogen. Nachdem die stellvertretende Vorsitzende, Frau Segemeister Rönke, die Versammlung eröffnet hatte, machte Herr Präsident Kasper die Anwesenenden mit dem Zweck der heutigen Sitzung bekannt. Zur Verringerung der überhöhten Not der durch das Hochwasser schwer geschädigten Familien hat der Vorstand des Frauenvereins beschlossen, mit Genehmigung des Landesdirektoriums im Kirchspiel Saugen eine Hausausstellung vorzunehmen. Den Vertrauensmännern aus den einzelnen Ortschaften wurden dann Sammelstellen eingehändigt mit der Bitte, die Mühe auf sich zu nehmen und die Sammlung von Haus zu Haus vorzunehmen. Es sollen Geldspenden wie auch Naturalien entgegengenommen werden. Solche Hausausstellungen sollen in allen Kirchspielen vorzunehmen werden, so daß zu erwarten ist, daß auf diese Weise der Fonds für die Ueberbrückung so vergrößert wird, daß wenigstens die bitterste Not gelindert werden kann. Nach Schluß der Versammlung blieben die Damen noch eine Weile gemütlich bei einer Tasse Kaffee zusammen.

Kreis Pogegen

Stonischken, 25. Januar. [Verladebestellung.] Der heutige Verladetag wies mittelmäßige Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Die Preise für Schweine sind neuerdings wieder zurückgegangen. Man zahlte für Schweine Sorte I 1,30 Lit, Sorte II 1,20 Lit, für Läufer 1,15 Lit je Pfund. Verladen wurden 200 Schweine. Für Rinder zahlte man 50 Cent je Pfund, es wurden nur zwei Stück gekauft. Kälber folierten bis 1 Lit je Pfund. Es wurden ca. 50 Stück gekauft.

h. Wischwill, 25. Januar. [Schmuggel.] — [Wohltätigkeitsveranstaltungen.] Ein Staatspolizeiwachtmeister bemerkte am Sonnabend abend, daß an der Verladestelle des Sägemerks drei Personen mit einem Handschlitten über den Strom kamen. Als sie bereits auf der memeländischen Seite angelangt waren, wurden die Schmuggler den Beamten gewahr, ließen den Schlitten stehen und liefen nach der deutschen Seite zurück. Auf dem Schlitten befanden sich zwei Zentner Hefe. Die Ware wurde beschlagnahmt. Der Handschlitten gehört einem Wischwiller Bürger. Die Schmuggler sind unerkannt entkommen. — Der hiesige Jungfrauenverein veranstaltet am Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Baummannschen Saale eine Wiederholung seines Winterprogramms zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten.

St. Widdhen, 24. Januar. [Feuer.] Heute nacht erscholl kurz nach 10 Uhr Generalalarm. Das Wohnhaus des Wesslers Fergel stand in Flammen. Auch in den Nachbarorten, von denen der Feuerchein bemerkt worden war, erkündeten Feuerzeichen und in kurzer Zeit waren dann auch einige Wehren an der Brandstelle erschienen. Glücklicherweise blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt, da sich in der Nähe keine weiteren Wirtschaften befanden. Auch Stall und Scheune blieben vom Feuer verschont. Trotzdem erleidet Fergel einen empfindlichen Schaden, da er nicht versichert ist. In einem Hause neben wohnt ein Schneider Dauders und eine Witwe Wischnauski, die beide durch den Brand schwer geschädigt sind, weil sie auch unverversichert sind. Die Familie Dauders scheint besonders vom Unglück verfolgt zu werden. Pfingsten 1924 wurde das Haus, in dem Dauders mit seiner Familie in Kachemeten

wohnte, ein Raub der Flammen. Die Abgebrennten haben einstweilen Unterkunft in einem dem Besitzer Peterreit-Juden gehörigen Haus gefunden. Wodurch der Brand entstanden ist, ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Anscheinend aber kommt ein Schornsteinbrand als Ursache in Frage.

Schmaleningken, 27. Januar. [Zu dem Auffinden der Leiche des Försters Grifal in der Försterei Wolfswah am 17. Januar wird uns noch mitgeteilt, daß die Annahme, es liege ein Selbstmord vor, dessen Motive wirtschaftlicher und familiärer Art seien, durch nichts begründet ist, vor allem könnten nicht wirtschaftliche oder Familienverhältnisse als Motiv angeführt werden. Die bei der Leiche vorgefundene Messkluppe und die Nummerbücher, die Förster Grifal für die an diesem Tage angelegte Holzabnahme brauchte, beweisen, daß Förster Grifal von Hause fortgegangen war, um seiner Pflicht als Beamter nachzugehen und nicht, um Sand an sich zu legen. Ob ein Unglücksfall oder ein Zusammenstoß mit einem Wildstiege vorliegt, wird hoffentlich die Untersuchung der Polizei ergeben.

Litauen

sz. Baimantas, 24. Januar. [Verschiedenes.] Der letzte Wochenmarkt war trotz eisiger Kälte gut besucht, weil viele Besucher auf Schlitten die schöne hochgelegene Glasfläche auf den Wiesen und Blößen als gute Verkehrsstraße ausnutzen wollten. Deshalb war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten befriedigend. Die Preise waren bis auf die Schweinepreise, die gefallen waren, wenig unverändert. Vieh und Pferde waren weniger aufgetrieben, doch sah man einige Käufe im Tauschhandel tätigen. Auch Flachs war bemerkbar im Verkauf wie sonst, so klappt der Preis gegen das Vorjahr auch war. Da die Wege im Walde gut gefroren sind, so steht man täglich ganze Rüge Föhren Rauhholz und Strauch teils zu Wagen oder Schlitten durch Balmutas passieren, darunter viel aus dem Memelgebiet. Die anliegenden Sägemühlen setzen schon ihre Maschinen in Tätigkeit, um die Anfuhr nicht zu hemmen und bald Schnittware zu liefern, um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Ostpreußen

Vier Personen ertranken. **Rabian, 26. Januar.** Von einem furchtbaren Mißgeschick ist die Familie des Kaufmanns und Gasmotors Widupski in Karlsruhe heimgekehrt worden. Sonntag nachmittags, so berichtet die „Rabianer Kreiszeitung“, begaben sich vier Töchter

und der einzige Sohn in einem Schlittenfuhrwerk über das Memoniens zu Besuch nach Gilge. Auf der Rückfahrt machten sie in Memoniens Halt, um an einer Feiligkeit bei dem Gattin Wiße teilzunehmen. Etwa um 1/2 Uhr nachts wurde die Heimfahrt angetreten. In der Nähe der Memonier Schmelde geriet das Gefährt in eine große offene Stelle. Hilferufe wurden vernommen und es fanden sich auch alsbald drei Männer und einige Frauen an der Unfallstelle ein. Leider gelang das Rettungswerk nur in geringem Umfange. Nur eine Tochter und das Pferd konnten dem toten Element entrissen werden, während drei Töchter und der Sohn in den Fluten den Tod fanden. Um die Bergung der Leichen ist man eifrig bemüht, doch war es bis Montag mittag noch nicht gelungen, die Leichen wie auch den Schlitten zu bergen.

We. Kaufmännern, 22. Januar. [Verschiedenes.] Am letzten Donnerstag brachten Fuhrwerke aus dem Memellande den ersten Torf, der mit 8 bis 10 Mark die Fuhr angeboten wurde. Der Torf schien dem Aussehen nach gut ausgefallen zu sein. — Das Stromeis bei Kloten ist jetzt wieder für den Bagenverkehr freigegeben. — Die Sakrijel der hiesigen Kirche hat nun auch durch Umänderung eine den Ansprüchen gewachsene Heizung erhalten, die die Firma Paul Roedel-Kaufmännern eingekauft hat.

schw. Küstl, 25. Januar. [Düpreußischer Käsefabrikantentag.] In der Bürgerhalle in Küstl fand am Montag die Generalversammlung des Zentralverbandes Küstler Käsefabrikanten Düpreußens (Sitz Küstl) statt. Der Vorsitzende Stokla-Jedwillien eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich Erschienenen, unter denen sich auch Vertreter aus dem Memellande befanden. Der Verband ist im letzten Jahre in freundschaftliche Beziehungen zu den landwirtschaftlichen Verbänden getreten und hat im Einvernehmen mit diesen Verbänden die Milchpreise festgesetzt, sowie einmal vermittelnd zwischen Milchlieferanten und Volkereibesitzer eingegriffen. Schwer war, wie der Vorsitzende betonte, die Beschaffung des Betriebskapitals. Nach dem Kasernenbericht des Kassierers Kreis-Küstl betragen die Einnahmen 11.067,41, die Ausgaben 9.928,65 Mark, so daß ein Kasernenbestand von 2.048,76 Mark verbleibt. Zu den Mitgliedern der Kreiskommission wählte die Versammlung die Herren Gschäpfer-Bogdanow, Doffenbach-Bürgerhagen, Schäffler-Wolke, Pabel-Gr. Trumpeiten, Schneider-Skajirinen, Alexander-Küstl, Verba-Magnit, Waller-Sajien, Kopp-Abt, Althof-Küstl, Wittmer-Verichtenen, Born-Baltruschkenen, Häslter-Schafmehnen, Keller-Budweihen und Berger-

Piffallen. Die beiden ausstehenden Vorstandsmitglieder Stokla (Vorsitzender) und Kreis (Kassierer), sowie die beiden Rechnungsprüfer Ebendorfer und Tarutties wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt.

Königsberg, 20. Januar. [Düpreußische Pferdezucht in der wolgaden deutschen Republik.] Wie der „E. B. C.“ hört, steht die ostpreußische Pferdezuchtvereinigung seit längerer Zeit mit der wolgaden Regierung in Verhandlungen über eine Konzession von etwa 10 bis 15.000 Desjatinen, die die ostpreußische Pferdezuchtvereinigung für die Pferdezucht, aber auch für die Zucht von Vieh benutzen will. Die Verhandlungen, an denen der Präsident der wolgaden Republik Kura persönlich Anteil genommen hat, haben zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt. Es ist beabsichtigt, der Pferdezuchtvereinigung die Konzession auf 36 Jahre zu übertragen. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen in absehbarer Zeit zum Abschluß gelangen.

Neuführen, 23. Januar. [Eine Forschungsstation für Seefischerei.] Das Fischereianstitut der Albertus-Universität hat in Neuführen eine Seefischereistation errichtet, die dem Studium der Fischerei und deren hydrographischen und biologischen Grundlagen an unserer ostpreußischen Küste dienen soll. Es ist geplant, die Station sowohl im Sommer wie im Winter geöffnet zu halten. Während die Fischereiverhältnisse in der weissen Ostsee recht gut bekannt sind, gilt dies für die baltische Ostsee und vor allem für die ostpreußischen Fischereigründe keineswegs.

Der Rangierführer Hopp-Elbing glitt auf dem Staatsbahnhof in Elbing beim Abirippen von einem Wagen aus und fiel so unglücklich, daß er mit einem Bein unter die Räder eines rollenden Wagens geriet, wobei ihm das Bein unterhalb des Knies abgefahren wurde.

Baltikum

Riga, 23. Januar. [Verschiedenes.] In der Nacht auf den 21. Januar ist in Riga im Andreashafen wieder ein Schlepper gesunken, und zwar der Schlepper des Zollreviers „Rigo“. Am Tage vorher hat er noch den ganzen Tag über gearbeitet und um 5 Uhr abends im Andreashafen angelegt. Die ganze Besatzung verließ den Schlepper, um den nächsten Morgen um 5 Uhr der Heizer erschien, um den Schlepper fahrbereit zu machen, bemerkte er, daß der Schlepper um 4 Fuß tiefer im Wasser lag. Der Heizer versuchte Hilfe zu holen, um den gänzlichen Untergang des Schleppers zu verhindern. Bis die Hilfe aber da war, war der Schlepper bereits im Wasser versunken und nur die oberen Teile waren über dem Wasserniveau sichtbar. Es ist anzunehmen, daß irgendein Dampfer ihn in der Nacht gerammt hat, oder daß es eine Folgeerscheinung des vor einiger Zeit erfolgten Zusammenstoßes mit einem holländischen Passagierdampfer ist. — Riga, so schreibt die „N. N.“, ist um eine weitere Sehenswürdigkeit reicher, die nicht nur optisch und in den wenigsten Städten überhaupt anzutreffen, sondern auch durchaus ansprechend und wirklich sehenswert ist. Es ist dieses das neue Klubhaus des vor 1/2 Jahren von den hiesigen am Segelsport und der Schifffahrt interessierten Kreisen der lettischen Gesellschaft ins Leben gerufenen Lettisch-ländischen Yachtclubs, dessen zeitweiliges Klublokal in einem kleinen, auf einem Hoch errichteten Hüschchen bestand. Der Klub hat den vor 15 Jahren erbauten und vor einigen Jahren vor Windau während eines starken Sturmwetters havarierten finnländischen Segler „Abonia“ erworben und ihn von kundiger Hand zu einem gemütlichen und geräumigen schwimmenden Klubhaus ausgearbeitet, das über sämtliche nur irgendwie erdenkliche Bequemlichkeiten verfügt. Auf Deck befindet sich ein geräumiger für den Aufenthalt im Sommer bestimmter Salon und unter ihm ein weit größerer, über 300 Personen fassender Saal sowie einige Nebenzimmer. Die geschmackvolle Ausstattung wahrt den Charakter von Schiffsräumen und verleiht dem Bau dadurch ein besonders anheimelndes Gepräge. Es gibt elektrische Beleuchtung (Stadtlampfen), Zentralheizung, Wasserleitung (mit großem Wasserapparat, nach dessen Klängen auch mitunter getaut wird). Der etwa 600 Tonnen große Zweimastschoner besitzt auch einen Satz Takelage, so daß er Segel auslegen kann; er wird natürlich zu Ausfahrten und als Begleiterschiff von Regatten, von einem Dampfer im Schleppe gezogen, verwandt werden und viel zur Belebung des Segelsports beitragen.

Hochtragende Herdbuchstierle
Ende März fallend, verkauflich 11071
Gutsverwaltung Althof-Memel
5-10 hochtragende prima

Herdbuchstierle
für Gut Nähe Memel zu kaufen gesucht
Angebot mit Angabe des Gewichtes und Preises
unter Nr. 1663 an die Exped. d. Bl. 11208

Heydekrug

Personal-Gesuche und Angebote für Stadt und Land
haben im
Memeler Dampfboot
schnellen und sicheren Erfolg
Anzeigen-Annahme durch die
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“
Prinz Joachim-Straße

Futter und Saathafer
verkauft 19016
Ufinintu Sajunga
Friedrich-Wilhelm-Straße 9/10
Telephon 372

Clausmühlen
1-2 zusammenlegbare
Eisenbetten
zu kaufen gesucht 1210
Schriftliche Angebote an die Gutsverwaltung
Clausmühlen
Mehrere Schop
Radspeichen
gehalten, trocken 1211
18 + 25 Zoll
kauf
Gutsverwaltung Clausmühlen
Offerten können auch Mühlenbaumstraße 5/6 abgegeben werden.
Jonaten
Anderer Unternehmung, weg, verkaufe ich v. sof. meine gute
Gnawirtschaft
mit ca. 30 Morgen Land, erstklassig. Boden, 4 guten Gebäuden, 3 unt. Pflanzenbau, hart an der Chaussee gelegen. Melzer, Wahn, Post, Schule im Ort. Käufer können sich jederzeit melden. 1020
Ford, Siebert
Jonaten
Kreis Heydekrug.
Kleine Anzeigen
haben im „Memeler Dampfboot“ den besten Erfolg

Neuhof
Somtrag. Kuh
in 14 Tagen fallend, verkauflich 11061
Gut Neuhof
Buddelschmen
hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf
Gut Buddelschmen
Borarbeiter
mit Gehältern 11064
1. April gesucht 11064
Gut Buddelschmen
Saugen
Kreitag, den 29. verkaufe ich auf meinem Grundstück Wilkitten 15192
Rlee, Roggen und Haferstroh
Da 1 scharfer Wollhund zu haben
Seldler, Saugen
Stoneiten
Verkaufe mein 52 Mg. großes
Grundstück
dabon 12 Mg. Wiese, mit Leberdem und 10 tem Inventar, mit vier guten Gebäuden bebaut. 11206
Annuzies Stoneiten
per Posteten

Kultur-Zubläden

28. Januar
1726. Dichter und Jugendchriftsteller Christian Felix Weise in Annaberg geboren.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von Hans Schulze

15. Fortsetzung Nachdruck verboten
Die alte Barbara mußte ihre wackligen Krähensfüße darauf malen, was ihr schwer genug ankam. Aber ich dachte mir im stillen, wenn der liebe Gott helfen will, so wird er schon Mittel und Wege finden. Und so hat er Sie mir denn auch mitten im Gemitter ins Haus geschickt! —
Ich stehe schon an sechzig Jahre im Dienste der Familie von Rhaden, fuhr er dann nach einer Weile bedächtig fort. „Mit sechzehn Jahren bin ich als Lehrling hier in die Försterei gekommen und habe mein ganzes Leben in ihr gelebt. Viele Jünger des heiligen Nimrod sind durch meine Schule gegangen, und auch der verstorbene Baron und Ihr Herr Vater haben bei mir das edle Weidwerk erlernt und manchen guten Bock in meinem Revier auf die Decke gelegt. Vor allem der Herr Baron war ein leidenschaftlicher Jäger. Und auf der Jagd ist ja dann auch das Unglück geschehen.
Es sind heute auf den Tag fünf Wochen, da kam der Herr Baron in der siebenten Abendstunde in die Försterei, um sich noch einmal nach dem Beschel eines Bockes zu erkundigen, hinter dem er schon seit längerer Zeit her war. Ich gab ihm Bescheid und erbot mich, ihn zu führen. Aber er lehnte ab, kurz, fast schroff, ganz gegen seine sonstige Art. Er schien mir überhaupt merkwürdig verändert, wie geistesabwesend. Bat mir noch um einen Kognat, und fort war er.

Etwa eine Stunde später fiel ein Schuß und gleich darauf ein zweiter. Ich wollte eigentlich noch einmal selbst in den Wald, hatte aber mit einer schwierigen Holzabrechnung noch so lange zu tun, daß ich schließlich daheim blieb. Dafür war ich aber am anderen Morgen bereits vor Tau und Tag auf den Weiden, denn eine unerklärliche Angst und Unruhe hatte mich schon in aller Herrgottsfrühe aus den Federn getrieben.
Als ich dann die große Schneise nach Siebenlinden überquerte, hörte ich plötzlich Hundegelle.
Ich ging dem Schall nach und fand den Herrn Baron, mit dem Gesicht auf der Erde liegend, tot unter einer Wildkugel. —
Sie kennen ja wohl das Nähere, daß die Gerichtskommission einen Unfall durch Selbstentladung des Gewehrs beim Abstieg von dem Hochitz der Kanzel angenommen hat.
Das habe ich anfangs auch geglaubt, nur mit den beiden Schüssen wollte mir die Sache gleich von vornherein nicht stimmen. Da machte ich eines Tages eine merkwürdige Entdeckung. In einer Fichte, die etwa 20 Meter von der Kanzel entfernt steht, fand ich nämlich unter abgeplitteter Borke eine Doffnung, die mir ganz nach dem Einschlag einer Gewehr-Kugel aussah. Ich grub mit meinem Genickfänger in dem weichen Holz herum und brachte auch wirklich eine Kugel heraus. Sie gehörte zur Jagdmunition des Barons. Das war zweifellos der erste Schuß, den ich gehört hatte. Die Kugel hatte etwa in Brusthöhe eines mittelgroßen Mannes in der Fichte gefesselt. Was war das Ziel dieses Schusses gewesen? Auf wen konnte der Baron unter den hohen Bäumen geschossen haben? Hatte er doch vielleicht einen Zusammenstoß mit einem Wilderer gehabt, wie es ursprünglich in der ganzen Gegend hieß?
Ich war eigentlich schon entschlossen, nach Lieanits zum Untersuchungsrichter zu fahren,

um ihm meine Entdeckung mitzuteilen; da trieb es mich eines Morgens noch einmal in die Gegend der Wildkugel. Und während ich den glatten Fichtennadelboden betrachtete, als ob ich aus ihm die Lösung des Rätsels herauslesen könnte, stieß ich plötzlich mit der Fußspitze gegen einen Knopf. Es war ein feiner Steinmühlknopf, keiner der groben Hornknöpfe von der Jagdsoppe des Barons.
Ich habe ihn aufgehoben, weil ich zuerst glaubte, einen wichtigen Fund damit gemacht zu haben. Bei näherer Ueberlegung sagte ich mir dann aber, daß mit diesem Knopf auch nicht allzuviel anzufangen sein würde, da ja die Unglücksstätte in der Zwischenzeit von einer großen Zahl Reutigerer besucht worden war und irgendein völlig Unbedeutender den Knopf verloren haben konnte. Zugleich mit dem Knopf machte ich dann aber noch eine letzte Entdeckung, die ich Ihnen auch nicht vorenthalten möchte. Meine alte Diana stößte nämlich unter einem Blaubergestrüpp ein Häuschchen Papierchnitzel auf, mit kaum leserlicher, von Regen und Tau vermischter Schrift. Offenbar handelte es sich um Teile eines Briefes, der kreuz und quer zerrissen und dann fortgeworfen worden war. Ich hatte die Schnitzel sorgfältig gesammelt und versucht, sie wieder zusammenzusetzen. Aber es ist mir nicht gelungen, aus den Resten der Schrift einen Sinn herauszubekommen! —
Er hatte bei den letzten Worten eine alte, lederne Brieftasche aus dem Rock genommen und überreichte Klaus einen Umschlag.
„Da haben Sie meine Fundstücke. Hier den Knopf und da die Papierchnitzel. Wenn Sie Ihr Glück damit versuchen wollen. Meine alten Augen sind schon zu schwach für eine so mühselige Arbeit.“
Klaus nahm den Knopf zur Hand und betrachtete ihn aufmerksam.
„Es ist ein alter neuer Jagdenknopf; er

stammt sicherlich aus einer vornehmen Herrenscheiderwerkstatt. Der Kreis der Menschen, die für seinen Verlust in Betracht kommen, dürfte in Neubietersdorf nicht allzu groß sein. Haben Sie übrigens schon jemand anderem, z. B. der Frau Baronin, von Ihren Entdeckungen Mitteilungen gemacht?“
Der Förster bewegte verneinend den Kopf.
„Sie sind der einzige, Herr Graf, mit dem ich bisher über die ganze Sache gesprochen habe. Ich will auch ganz offen sein: gerade die Baronin von Rhaden wäre die letzte, die ich ins Vertrauen ziehen würde. Ich habe die späte Heirat des Herrn Barons bei dem großen Altersunterschied der Ehegatten von jeher als ein Unglück betrachtet und glaube mich leider auch darin nicht getäuscht zu haben. Denn ich sah in diesen Dingen tiefer als irgendein anderer, weil der Verstorbene auf unseren Pirschgängen manchmal auch mit seinen häuslichen Sorgen nicht vor mir zurückhielt. Jetzt ist die Baronin, was sie ja wohl schon immer angestrebt hatte, unumhänkt Herrin auf Neubietersdorf und Besitzerin eines Millionenvermögens geworden. Und, soweit ich beobachtet habe, mit dieser Wendung ihres Schicksals auch ganz zufrieden. Sie dürfte also meinen Ermittlungen, die gegebenenfalls geeignet sind, den toten erst beigelegten Fall von neuem aufzurollen, nur ein sehr geringes Interesse entgegenbringen. Ich aber fühle mich durch ein halbes Jahrhundert mit der Familie von Rhaden verbunden und betrachte es darum als eine Ehrensache gegen den Verstorbenen, der mich nie wie einen Untergebenen, sondern stets als einen alten Freund behandelt hat, das Geheimnis seines frühen Todes, soviel es in meinen Kräften steht, aufzuklären. Und darum habe ich mich gerade an Sie, als seinen einzigen, mir bekannten Verwandten, um Hilfe gewandt!“
Klaus erhob sich.
(Fortsetzung folgt.)

Rhythmische Gymnastik

Das Vorturnen

Ueber das allgemein — und besonders bei der Damenwelt — interessierende Thema „Rhythmische Turnen“ hat uns auf unsere Bitte eine mit dieser Frage vertraute Dame freundlichst den folgenden Beitrag zur Verfügung gestellt.

Was ist Gymnastik? werden viele fragen. Darauf antwortet Major Hans Euron: „Unter Gymnastik versteht man die Pflege körperlicher Übungen mit nacktem Körper lediglich zum Zweck einer harmonischen Durchbildung des Menschen unter Berücksichtigung seiner jeweils verschiedenen Beschaffenheit. Ich sage absichtlich nicht, die Gymnastik diene nur der Durchbildung des Körpers; das hieße die Wirkung der gymnastischen Erziehung erheblich einschränken, denn sie entwickelt gleichmäßig Körper und Geist.“ Man beginnt zu erkennen, daß ebenso wie im antiken Griechenland die Grundlage allen Strebens in allseitiger Kraft und kraftvoller Schönheit zu suchen ist. Die Freiübungen von dermaligen werden der Gymnastik weichen müssen, denn die Ueberwertung der äußerlichen Exaktheit bei den ersten läßt den Körper kaum individuell gelten, da er sich in „das Bild“ einfügen muß. Kein Drill, kein Kommando, sondern Freude im ständigen Streben und im Kampf mit sich selbst, Freude an der kraftvollen Schönheit des wachsenden Körpers, und Freude an einer natürlichen Lebensführung und an wahrer Moral. Diese Freude aber führt zum harmonischen Menschen. Daß die gymnastische Anschauung diesen Zielen sehr nahe kommt, zeigt nicht nur die Blütezeit vergangener Völker, sondern ist schon durch die Praxis erwiesen. Der Begriff „Turnen“ beginnt sich in heutiger Zeit zu wandeln, fröhlich doch in das alte Turnen allmählich eine ganz neue Anschauung über die Ausbildung des Körpers und damit des Menschen hinein. Diese Ausbildung sucht dem Geist im Menschen gerecht zu werden und erstrebt dadurch mehr und mehr die Anerkennung der Verbundenheit von Körper und Geist.

Aus diesem Boden ist die Gymnastik geboren. Sie ist die Wiederherstellung der natürlichen Bewegungsform. Ihr Ziel ist, der praktischen Arbeit Wege zu zeigen, wie man wieder zur natürlichen, ursprünglichen Bewegung kommt, wie man sie bei kleinen Kindern noch unverfälscht findet. Jede Bewegung des Kindes hat natürlichen, festlichen Ausdruck. Das kleine Kind kennt nur die Freude an seinem Körper und an dem Spiel seiner Glieder. Unbefangen bietet es sich, sein Wesen und seinen Körper, andern Menschen dar. Und diese Unbefangenheit wiederum ist es, die uns den Körper des Kindes und seine Bewegungen nur als schön empfinden lassen.

Das große Verdienst von Dr. Rudolf Bode besteht darin, daß er festgelegt hat, was eigentlich eine natürliche Bewegung ist.

Schwingen, Spannen, Pressen
sind die Grundformen von denen er ausgeht. Er hat uns den Weg gezeigt, wie man jeden Bewegungsanstoß auf die Gesamtmuskulatur übertragen kann. Dabei seine Forderung, daß jede Übung von der Mitte, vom Schwerpunkt des Körpers ausgehen soll. Denn schwingt der Schwerpunkt, so schwingen notwendig alle andern Teile mit. Und wird irgendeiner Muskelgruppe ein Bewegungsanstoß gegeben, so ist dieser zunächst dem Schwerpunkt mitzuteilen, der ihn sofort auf die Gesamtmuskulatur überträgt. Dabei ist es wesentlich, daß diese Muskelgruppen die Bewegung wirklich aufnehmen können, daß sie nicht von vornherein in einer Art Dauerpannung oder Verkrampfung sind und dadurch außerstande wären, einem erneuten Spannungsantrieb nachzugehen. Daher hat seine

Gruppe der Entspannungsübungen

den Zweck, den Körper zu lösen, falsche Spannungen zu beseitigen und verkrampfte Muskelgruppen und Glieder, wie z. B. beim Schreibkrampf zu ver-

hindern. Entspannungsübungen, bei denen ein bewußtes Nachlassen der Muskeln und ein bis zur völligen Ruhe verlaufendes Auspendeln der Glieder erfolgt, sind geeignet, dem Körper seine ursprüngliche Beweglichkeit zurückzugeben.

Die Gruppe der Spannungsübungen

läßt Bode den ganzen Körper an der Arbeit teilnehmen, er hat den Sinn für die Totalbewegung des Körpers wiedererweckt. Eine rhythmische Übung läßt sich nicht von einer Muskelgruppe allein ausführen; es gehört stets der ganze Mensch dazu, da Rhythmus niemals vom Lebendigen abgelöst werden darf. Es werden also alle Glieder des Körpers mitschwingen müssen, und dadurch wird die gesamte Muskulatur gleichmäßig und allseitig ausgebildet werden.

Die Gruppe der Spannungsübungen

hat den Zweck, die richtige Spannung vor allem in die Muskulatur des Schultergürtels zu bringen. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Erlernung der Formspannung, d. h. die Feststellung derjenigen Gelenkwinkel, die sich ohne Mitwirkung der Brust- und Beugemuskulatur in der Entspannungsphase einstellen.

Im Wesen des Rhythmischen liegt die Auseinanderfolge von Spannung und Entspannung; rhythmische Bewegungen sind ein immerwährender Wechsel von Anstrengung und Ausruhen. Gerade durch diese Ruhepausen vermag jede einzelne Anstrengung ihrem innern Wert nach von viel größerer Stärke zu sein, als es bei Dauer-Kraftübungen der Fall ist.

In der Musik haben wir ein Mittel, die Gefühls-erregung zu steigern. Alfred Lichtwark wies auf dem 3. Kunstziehungstag auf diesen Zusammenhang mit folgenden Worten hin: „Musik und Gymnastik sollen uns ein Geschlecht freier Menschen heranbilden helfen, das die äroerogische Schen und Furcht vor der Selbstdarstellung verloren hat. Es gibt heute nicht viele in Deutschland, die nicht mit

Verlangen, ich möchte sagen mit Neid der Unbefangenheit der ersten Kindheit zuschauen. Die ästhetische Wirkung der Leidenschaft ist wesentlich an die Verbindung mit Musik gebunden.“ Diejenigen irren, die da denken, die Einführung von Musik verleihe die gymnastischen Unterlekt. Das Gegenteil ist der Fall. Denn nicht Dinge an die Musik, sondern Beherrschung der durch Musik erzeugten Bewegung ist die Aufgabe der Musikgymnastik. Es ist jetzt wie ein Taumel über die Menschheit gekommen. Luft, Licht und Sonne! Sport! Gymnastik! Körperkultur! Das sind Schlagworte unserer Zeit. Unmöglich können sie aber nur eine überzivilisierten Zeit. Sind sie nicht vielmehr eine notwendige Folge der ungelunden Verhältnisse? Die ursprüngliche und unbefangene Natürlichkeit ist verloren gegangen, wie sie noch bei Naturvölkern und bei Völkern mit wenig Industrie, wie z. B. bei Finnen, Russen und Schweden, zu finden ist. Jeder natürlich denkende und empfindende Mensch muß sich der neuen Bewegung freuen und sie als etwas durchaus Folgerechtes anerkennen, ganz besonders die Frau. Es ist augenscheinlich, wie sich der Typus der Frau geändert hat. Vor 20 Jahren noch trug auch die gebildete Dreißigjährige Schleppe und Korsett und nahm Doppeltun und Pettanfas ergebungslos als etwas Unabänderliches hin. Das neue Frauenidealbild verlangt noch von der Vierzigjährigen einen muskulösen nicht verfesteten Körper, einen elastischen Gang und bewußte Körperfreude. Dieses Gefühl, den Körper nicht als Last, sondern als Glück zu empfinden, verleiht die Frau dem Sport und der Gymnastik. Gesundheit, Elastizität und Ausdrucksfähigkeit des Körpers wirken befreiend auf die physischen und psychischen Hemmungen und bringen den Körper dem Ziel nahe: Schönheit nicht nur der Form, sondern vor allem des Ausdrucks, d. h. Schönheit des Körpers als Gefäß der Seele.

Der Ringfinger

Warum ist der vierte Finger der Ringfinger, an dem der Trauring getragen wird? Eine alte Erklärung dafür geht dahin, daß zu diesem Finger eine Ader unmittelbar vom Herzen leite. Diese Anschauung, die in früheren Zeiten sehr verbreitet war, ist aber anatomisch falsch, und man darf annehmen, daß der wahre Grund ein durchaus praktischer ist, indem nämlich an diesem von beiden Seiten geschützten Finger, der weniger als die anderen gebraucht wird, der Ring sich am wenigsten abnutzt. Uebrigens hat sich die Sitte, den Trauring am vierten Finger zu tragen, erst allmählich eingebürgert. Wir können aus Bildern der Renaissancezeit beobachten, daß man vielfach Ringe, ja sogar den Trauring am Zeigefinger oder sogar am Daumen trug und diese Sitte war zum Beispiel in England noch bis ins 18. Jahrhundert verbreitet. In vielen Ländern war früher überhaupt der bevorzugte Ringfinger der Zeigefinger. Eine alte Sitte ist es, daß der Trauring ein schmuddelnes Goldstück ist. Man will damit die schlichte Würde dieses Sinnbildes betonen. In der Renaissancezeit waren aber auch die Hochzeitsringe noch reich geschmückt und es erregte ein gewisses Aufsehen, daß die Königin Maria die Katholische bei ihrer Heirat mit Philipp von Spanien den ausdrücklichen Wunsch äußerte, sie wolle einen ganz einfachen Goldreif als Trauring haben, wie ihn andere Frauen benutzten.

In manchen Ringfamilien findet man Beispiele von Trauringen mit Aufschriften. Aber der also verzierte Ring ist ebenso wie der edelsteinschmückte doch häufig das Sinnbild der Verlobung. In Zeiten der Not, in denen der Ernst des Lebens der Menschheit besonders nahe tritt, hat man immer wieder zu eisernen Trauringen gegriffen. Man denke an die Zeit der Befreiungskriege und die Tage sind uns ja noch nicht fern, da auch bei Beginn des Weltkriegs so manches Ehepaar seine goldenen Ringe dem Vaterland opferte, um mit Stolz eisernen zu tragen. Das strenge und feste Eisen ist jedenfalls ein passendes Sinnbild für den Ernst und die Dauerhaftigkeit der alten Ehen und ebenso schreibt man der Kreisform des Ringes die sinnbildliche Bedeutung zu, daß sie den ununterbrochenen Zusammenhang der Herzen anzeigt. In England gingen die Puritaner so weit, daß sie überhaupt den Ringwechsel bei der Trauung für einen „heidnischen“ Brauch erklärten und dem Weislichen diese Zeremonie verboten. In den meisten Ländern sieht der Trauring an der rechten Hand; in England aber an der linken, wie es auch heute noch in einzelnen deutschen Gauen üblich ist, ein Brauch, der während der Reformation aufkam und den man daraus erklärt, daß die linke Hand näher am Herzen ist.

Blücher und die Schauspielerin

Herr Blücher von Wallst schrieb in das Stammbuch der schönen Schauspielerin am Berliner Theater Henriette Hendel, die dann, nachdem sie die Gattin des Hallenser Professors Schütz geworden war, unter dem Namen Frau Henriette Hendel-Schütz als Darstellerin kunstsouffler Mimoplatte berühmt und gefeiert wurde, folgende Zeilen: „Sie ist so laut, so anmutvoll, so schön! Wer seine Liebe hebt, der darf sie selten sehen.“ So konnte Frauenhöflichkeit und Frauenreiz dem alten Dautagen, der bekanntlich ein Feind aller „Feberfucherei“ war und auch mit der Rechtschreibung aus dem Kriegesfuß stand, selbst zum Pegasusreiter und Verfechtungsbegiertern.

Wie ist die Frau?

Ist die Frau heutzutage schlechter als der Mann? darüber hat eine schwedische Zeitung eine Umfrage veranstaltet. Unter anderen hat auch Kaffe Besterström, der in Deutschland wohlbekannte Humorist, geantwortet. Er schreibt:

Die Frau ist nicht schlechter als der Mann. Sie ist ebenso schlecht.
Grand Hotel Royal, Jazdag, 3 Uhr morgens.
Die Frau ist nicht schlechter als der Mann. Sie ist ebenso gut.
Pactraum der Seilschnecke für Weihnachtsgaben an die Armen, an einem Arbeitstag.

Alte hauswirtschaftliche Ratsschläge

Sauerstoff mit Fischrogen. Eine gehörige Menge Sauerstoff wird mit Schweine- oder Gämschmalz und so viel Wasser, daß der Kohl davon bedeckt ist, solange gedämpft, bis er weich ist. Während der Sauerstoff dampft, schneidet man das von den Gräten gelöste Fleisch eines Hechtes, Zanders oder Schellfisches in Scheiben und marinirt sie mit Zitronensaft und Salz. Die Fischhälften wiegt man fein und fertigt daraus eine Farce, die zu kleinen Klößchen geformt und in Salzwasser gar gemacht wird. Aus den Gräten und dem Fischkopf kocht man eine Fischbrühe unter Hinzufügung eines mit Mehl verfeinerten Eßlöffels Butter, Zitronensaft und Weißwein. Zuletzt zieht man diese als Sauce dienende Fischbrühe mit zwei Eigelb ab. Der inzwischen weich gedünstete Sauerstoff wird hierauf mit einem Glase Weißwein abgeschmeckt und mit etwas Mehl gebunden. Dann brät man die Fischhälften in Butter goldgelb und schreitet zum Anrichten. Dazu füllt man den Sauerstoff in eine runde Schüssel, tut in die Mitte die mit den Klößchen vermischte Tunke und ordnet obenauf die gebratenen Fischhälften an.

Reispudding mit Rosinen. Ein halbes Pfund Reis wird gedreht und in Milch feigt gekocht. Inzwischen rührt man 100 Gramm Butter mit sechs Eibottern und 100 Gramm Zucker zu Sahne und fügt je nach 125 Gramm gut gewaschenen und abgetrockneten Rosinen hinzu und läßt das Ganze $\frac{1}{2}$ Stunden kochen. Man gibt eine weiße Schaum-lauce dazu.

Milchsuppe mit Anker. Man setzt zwei Liter Milch aufs Feuer. Bis die Milch kocht, rührt man einen schaumigen Teig aus zwei Eißeln feinem Mehl, vier Eiern und etwas Salz zusammen. Wenn die Milch kocht, quirlt man diesen Teig hinein und läßt die Suppe ohne Umrühren noch einmal aufkochen. Dann ist sie fertig zum Servieren.

Abtrocknen von Küchengeschirr. In den meisten Fällen verwendet man zum Abtrocknen des ge-

waschenen Es- und Küchengeschirrs besondere Trockenlöffel, Teller, Gläser und Geschirrtücher, die sehr bald unanbar werden. Es gibt aber ein viel einfacheres Mittel, das Geschirr abzutrocknen und gleichzeitig blank zu machen. Nachdem man das gewaschene Geschirr zum Abtrocknen hingestellt hat, taucht man einen sauberen leinenen Lappen in heißes Wasser und wringt ihn aus. Mit dem feuchtheißen Lappen wischt man das Geschirr sauber ab und taucht ihn wieder in heißes Wasser, sobald er erkaltet. Die so abgeriebenen Küchengeschirre werden tadellos blank, ohne daß man sie noch nachzutrocknen braucht.

Ausbleichen von Emailgeschirr. Das so beliebte Emailgeschirr, auch gutes, bekommt leicht schadhafte Stellen und rostet dann bald durch. Dies kann man verhindern, wenn man mit einem scharfen Gegenstand den Rost und die schadhafte Stelle abkratzt und sie dann, nachdem sie vollständig abgetrocknet ist, mit einem weichen Pinsel mit Japanlack mehrmals überstreicht. Hierauf überpinselt man die Stellen mehrere Male dünn mit Emailfarbe und läßt sie ebenfalls trocknen.

Auswachen von Zimmern. Abgesehen von Krankheitsfällen, empfiehlt es sich, aus Gründen der Gesundheit die Wohnräume in gewissen Zwischenräumen einmal gründlich auszuräumen. Dazu verwendet man zweckmäßig Räucherkerzen, die man anzündet und dann vertrocknen läßt. Bei der Desinfektion von Krankenzimmern taucht man diese Kerzen vor dem Verbrennen in Kreosot, läßt aber die Spitze trocken. Um überhaupt die Luft in dem Zimmer zu verbessern, läßt man Terpentinöl darin verdampfen, wozu man ein paar Schüssel voll in kochendes Wasser schüttet und in einem offenen Gefäß im Zimmer aufstellt. Unangenehme Gerüche werden oft von zerhackten Zwiebeln angezogen, die man irgendwo im Zimmer auslegen kann.

Schönheit und Liebe

Der Scheich Saadi ist der berühmteste unter allen persischen Schriftstellern. Er lebte in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Sein „Gulistan“ oder Rosen-garten enthält einen Schatz wahrer Lebensweisheit.

Als jemand den Stadthalter des Königs Mohammed Hassan fragte, wie es käme, daß der König seinem Mohren Ebas vor allen anderen Knaben den Vorzug gebe, obwohl diese weit schöner seien als er, antwortete Hassan: Was dem Herzen gefällt, gefällt auch dem Auge. Wenn wir gegen jemand eingenommen sind, so erscheint er uns auch in der Schönheit Josephs häßlich. Dagegen sehen wir im Gesicht eines Teufels, wenn wir für jemand eingenommen sind, das Bild eines Engels.

Ein angesehenere Kaufmann hatte einen Knaben von lieblicher Gestalt, aber bösen Sitten als Sklave und hielt außerordentlich viel auf ihn. Als er sich nun einig gegen einen seiner Freunde über die Unarten dieses Knaben und besonders über seinen Ungehörigam beklagte, antwortete ihm dieser: Machst Du Deinen Diener zu Deinem Freunde und Vertrauten, so gib die Hoffnung auf, ihn zum willigen Untergebenen zu bekommen; denn zwischen dem Lebenden und Geliebten gehört der Unterschied von Herrn und Diener nicht. Der Diener vergißt seinen Stand und sein abhängiges Verhältnis, und der Herr gewährt die ihm gebührende Achtung auch dem Diener, Scherz und Vertraulichkeit gegen Deinen Untergebenen oder machen ihn zu Deinem Herrn, aber nicht zu Deinem Diener. Daß Du ihm kein Recht selbst eingeräumt, so wundere Dich nicht, wenn Du die Last eines Knechts tragen mußt. Seldem töten ihre Feinde; schöne Weiber ihre Freunde.“

Ein Knabe hatte den Lehrer, dem er zur Erziehung und zum Unterricht anvertraut war, durch seine Schönheit zu eingenommen, daß er ihm allen Mutwillen und alle Fehler zugute hielt, die er an anderen hart bestrafte. „Lieber Lehrer“, sagte einst der Knabe zu ihm, „da Du mich in Künsten und Wissenschaften sowohl unterrichtest, so bitte ich Dich, auch sorgfältig acht auf meine Sitten zu geben, und mich auf meine Fehler aufmerksam zu machen, so wie Du es den Schülern thust.“ — „Mein Sohn“, er-

widerte ihm der Lehrer, „in dieser Hinsicht mußt Du Dich an einen anderen wenden; denn mit den Augen, mit denen ich Dich betrachte, sehe ich nichts als Tugend an Dir. Dem Auge des Feindes erscheinen alle unsere Tugenden als Laster. Hast Du aber selbige Laster gegen eine Tugend, so wird Dein Freund nur die eine Tugend und keines der Laster sehen.“

Die Frauen in der Weltgeschichte

In einem Londoner Blatt veröffentlicht Lady Drummond Hay einen Artikel, der sich mit der vielgenannten Helene Lupescu, der Geliebten Carols von Rumänien, beschäftigt. Lady Drummond Hay stellt dort die Behauptung auf, daß keine der Frauen, die in der Geschichte eine Rolle gespielt haben, schlau und schwach zugleich gewesen sei. Sie seien vielmehr recht anscheinlich und die gewesen. Cleopatra war vierzig Jahre, als ihr Marc Anton begegnete, und sie hatte damals ihre griechische Linie bereits völlig eingebüßt. Und die britische Fürstin Woodcock, die ihr Volk gegen die römischen Eindringlinge zu den Waffen rief und, nachdem sie von Suetonius Paulus besiegt worden war, im Jahre 2 n. Chr. Selbstmord beging, war ebenfalls, wie ihr auf der Londoner Westminster-Bridge stehendes Standbild ausweist, eine recht hübsche Dame. Die Frauen aus dem Hause Medici, die auf die französische und italienische Geschichte einen so großen Einfluss ausgeübt haben, waren durchgehend forpantente Damen, und das Gleiche gilt auch von der großen Katharina von Rußland. Eine Wanderung durch die Londoner National-Galerie läßt keinen Zweifel darüber, daß sich die britischen Königinnen, Prinzessinnen und in der Geschichte berühmten gewordenen Frauen stattlicher Körperfülle erfreuten. Eine Ausnahme von der Regel machen nur die Frauen aus dem Hause der Tudor. Königin Elizabeth war hoch und edig, ihre Schwester Maria ebenso dünn und ihre Cousine, die Königin von Schottland, auf deren Körperverletzung Elizabeth so eifersüchtig war, besaß ebenfalls eine schlanke graziose Figur. Auch die berühmtesten Persönlichkeiten nächster Jahrhunderte waren „gewichtige“ Persönlichkeiten mit einem kräftigen Doppelkinn, das wir auch an den Bildern der Pompadour sehen. Ebenso

zeigen die Frauen aus der hannoverschen Zeitperiode fast ausnahmslos eine nicht eben schöne Figur. Das gilt auch für die berühmte Lady Hamilton, die zwar auf dem Bild in der National-Galerie schön erscheint, die aber, wie andere Bilder ebenso wie die Berichte der Zeitgenossen bezeugen, schon in jungen Jahren recht üppige Formen besaßen hat.

Weibliche Ahtleien

Zu allen Zeiten hat es Männer von ungewöhnlicher Körperkraft gegeben. Selbst Fürsten trugen vielfach den Beinamen „der Starke“. Aber die Geschichte weiß nicht nur von starken Männern zu berichten. Am berühmtesten unter den starken Frauen ist wohl die bekannte Schauspielerin Madame Gautier von der Comedie-Francaise, die sich erbot, mit dem Kurfürsten Moriz von Sachsen, der von 1541 bis 1553 regierte und als einer der stärksten Männer seiner Zeit galt, im Ringkampf zu messen, da niemand sonst mit ihm zu kämpfen wagte. Die Herausforderung wurde angenommen, aber dem starken Manne gelang es nur mit äußerster Anstrengung seiner letzten Kräfte, die gewaltige Dame zu besiegen. Ihre Hände waren zwar sehr klein, nichtsdestoweniger aber stark genug, um einen silbernen Teller zusammenzubiegen, als wäre er ein Papierblatt, oder eine goldene Münze glatt entzweizubreden. Niemand vermochte ihrem Sündenrud standzuhalten. — Wie wäre es, bei dem Bestreben eines großen Teiles der heutigen Frauenschaft, es den Männern auf allen Gebieten gleich zu tun, wenn die Frau künftig nicht nur — wie es bereits geschieht — als Ringkämpferin und Boxkämpferin in den Ring trat, sondern auch im Kampfe mit Männern den Ruf eines „Champions“ oder der „Weltmeisterschaft“ im Ringen und Boxen bewerbe. „Ein großes Muster weid Raueisprung“ sagt Schiller, und das große Muster ist ja in Madame Gautier vorhanden. Aber! Was nicht ist, kann ja noch werden! Dabei ist dann auch ein klares Auge oder eine rote Lippe vielleicht schneller und dauerhafter zu haben als mit Stilt und Schminkt.

Die Feindin der Karikaturen. Die Pariser Schauspielerin Cecile Sorel ist unverbesserlich.

Die Karikaturenzeichner sind ihr ein Dorn im Auge, und sie hat neuerdings den Beschlag gegen die Verächter, den sie eine Zeitlang eingeklinkt hatte, mit einem vielbesprochenen Vorstoß wieder eröffnet. Diesmal handelt es sich indessen nicht darum, ihre Schönheit gegen die karikaturistischen Pösterer zu verteidigen, sondern ihre Verteidigung galt der besagten Schauspielerin Celine Chaumont, die sich seit Jahren schon von der Bühne zurückgezogen hat und kürzlich in einem heftig aufgenommenen Vortrag sich über das Theater von ehemals und heute verbreitete. Der bei dem Vortrag anwesende Zeichner Javil hatte die Gelegenheit benützt, um eine Karikatur der Vorleserin zu skizzieren, die in einem der Blätter, an denen er mitarbeitete, veröffentlicht werden sollte. Aber Celine Sorel hatte die heimliche Arbeit des Zeichners mit Mistranten beobachtet. „Lieber Freund“, zeigte sie mir doch einmal Ihr Skizzenbuch!“ wandte sie sich mit liebenswürdigem Nachsehen an Javil. Harmlos reichte er ihr das Buch; kaum hatte die Sorel aber die Karikatur erblickt, als sie vor verammtem Publikum das Skizzenbuch in Stücke riß und dem verblüfften Zeichner die Fesseln vor die Füße warf. Sie begleitete diesen Akt drastischer Selbsthilfe mit den Worten: „Celine Chaumont ist eine Dame, die in Ehren ergraut ist und allen Anspruch auf Respekt hat. Wenn Sie sich mit uns Jungen beschäftigen, so mag das noch hingehen; im vorliegenden Fall aber verdient Ihr Vorgehen eine Zurechtweisung.“ Celine Sorel vergaß nur, daß sie vor etwa drei Jahren einmal mit der Faust das Schutzglas eines Bildes zertrümmert hatte, in dem der Karikaturenzeichner Javil ihr Gesicht in einer Weise gezeichnet hatte, die sie für eine Verunglimpfung hielt.

Neuer Rekord auf der Schreibmaschine. Miss Mitchell, eine neunzehnjährige in Paris lebende englische Maschinenschreiberin, hat den von ihr früher schon aufgestellten Rekord der Schnelligkeit jetzt, wie aus Paris gemeldet wird, noch wesentlich verbessert. Sie brachte es auf 853 Zeichen pro Minute in der Minute und ließ bei dem Konkurrenzkampf der kürzlich ausgetreten wurde, alle ihre Mitbewerber und Mitbewerberinnen weit hinter sich. Ihr erster Rekord betrug 815 Niederschläge in der Minute.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Litauens Außenhandel im Monat Oktober 1925

Der Gesamtumsatz des litauischen Außenhandels im Monat Oktober betrug 47 420 800 Lit gegenüber 43 421 500 Lit im September. Davon entfallen auf die Ausfuhr 25 602 000 Lit (59 531 Tonnen) und auf die Einfuhr 21 818 800 Lit (52 136 Tonnen).

To.	Wert in Lit
Pferde, Stück	654
Rindvieh, Stück	668
Schweine, Stück	5 384
Gänse, Stück	82 046
Enten, Stück	10 131
Wicken	334
Fleisch	128
Eier	319
Butter	111
Milch	97
Sprit	13
Eichenstämme	198
Fichtenstämme	4 097
Papierholz	6 746
Verschled. sonstig. unbearb. Holz	3 041
Bretter	2 432
Verschiedenes bearbeitetes Holz	789
Zellulose	1 431
Fourniere	463
Brennholz	3 390
Leinsamen	8 321
Flachs	108
Hanf	373 500
Schaffelle	72
Kalbhäute	19
Rinderhäute	146
Borst	7
Lumpen, sortierte	189
Gegerbtes Schilfleder	36
Papier	299
Karton	136

To.	Wert in Lit
Lebende Tiere	47
Reis	76
Kartoffelmehl	21
Rosinen und Pfämen	17
Kaffee	14
Tea	9
Streuzeucker	1 122
Stückzeucker	294
Gemahenes Salz	3 572
Geräucherte und gesalzene Fische	17
Heringe	1 204
Tabak in Blättern	141
Tierfett u. Tran für gewerbl. Zwecke	54
Nutzholz	5 941
Zement	1 243
Steinkohlen	19 656
Woks	879
Petroleum	1 721
Mineralöle	192
Benzin	153
Kokos, Palmu u. a.	221
Rinde von Queberbaum (Gerbstoffe)	185
Gemahlene Kreide	224
Stabesen und Eisenblech	2 334
Verzinktes Eisenblech	176
Schuhwerk	12
Gegerbtes Leder	3
Gegerbte Felle	8
Holzzerzeugnisse	27
Glaswaren	40
Blattglas	126
Gummiwaren	3
Chemikalien	14
Guß Eisenwaren	147
Bearbeitetes Eisen u. Stahlzeugnisse	32
Blattzeugnisse	67
Drahtzeugnisse	60
Landwirtschaftliche Maschinen	82
Lokomobilen	63
Nähmaschinen	162
Sonstige Maschinen	19
Instrumente für wissenschaftl. Zwecke	5
Fahrräder	5
Musikinstrumente	5
Papier und Papierwaren	366
Diverse Bücher	11
Garn aus Baumwolle	25
Gewebe aus Baumwolle	182
Gewebe aus Seide	0,3
Gewebe aus Wolle	41
Stickeren	43
Wäsche und Kleidung	5
Galanteriewaren	10
Schreibutensilien	5

To.	Wert in Lit	Proz.	
Deutschland	40 904	12 201 200	47,66
Belgien	242	352 400	1,38
Tschechoslowakei	0,4	14 100	0,06
Dänemark	587	254 800	0,99
England	13 414	8 871 200	34,65
Estland	7	10 400	0,04
Lettland	8 274	2 047 600	8,00
Holland	455	230 800	0,90
Frankreich	31	61 100	0,24
Rußland	36	506 300	1,98
Finnland	1,7	800	—
Schweden	8	7 600	0,03
Schweiz	11	11 300	0,04
Amerika	20	150 900	0,59

Die Aussichten für die 12. Deutsche Ostmesse. In einer Sitzung des Presseauschusses der Deutschen Ostmesse, Königsberg, gab Direktor Dr. Wiegand einen Überblick über die jetzt in der Öffentlichkeit viel erörterte Lage der deutschen Messen. Gegenwärtig sei ein starkes Abflauen des Messgedankens zu verspüren. Es mache sich eine gewisse Messermüdigkeit bemerkbar, die der allgemeinen wirtschaftlichen Depression entspreche, die zur größten Zurückhaltung in allem, was Geld koste, Veranlassung gebe. Das Messwesen müsse neu organisiert werden und sich den wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen. Verschiedene Messen hätten bereits die Folgerungen daraus gezogen. Das Bild, das Direktor Dr. Wiegand über die Aussichten der im Februar stattfindenden 12. Deutschen Ostmesse gab, war in Anbetracht des Umstandes, daß bis zum Eröffnungstage noch vier Wochen anstehen, nicht ungünstig. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge — Änderungen können natürlich nach der einen wie der anderen Seite immer noch eintreten — wird die Textilmesse auf dem etwas verkleinerten Raum wieder gut besichtigt sein und ebenso sind die Anmeldungen für die Lederhalle befriedigend. Die Ausstellung der Haus- und Küchengeräte wird ungefähr den gleichen Umfang wie im Vorjahr haben, dagegen die Möbelmesse nur einen bescheidenen Rahmen haben entsprechend der zurzeit geringen Kaufkraft für Wohnungseinrichtungen. Eine Einschränkung werden auch die Papierwaren- und die Schmuckwarenmesse aufweisen. Bezeichnenderweise wird auch die in eine doppelt so große Halle wie im Vorjahr verlegte Nahrungs-

und Genüßmittelmesse einen erheblichen Rückgang der Aussteller aufweisen, was im wesentlichen auf den Beschluß der Königsberger Kolonialwaren-Großhändler zurückzuführen ist, wegen der gespannten Geschäftslage zunächst die Frühjahrsmesse nicht zu besuchen. Das Haus der Technik wird gut besichtigt werden. Hier findet bekanntlich die sehr sehenswerte Ausstellung „Licht, Wärme, Kälte“ Unterkunft. Auch die russische Ausstellung wird voraussichtlich größeren Umfang aufweisen, als im Vorjahr. Sonderausstellungen der baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen werden, trotzdem das Bedürfnis hierzu anerkannt ist, in diesem Frühjahr kaum zustandekommen. Nicht ohne Bedauern wurde festgestellt, daß die Einschätzung der Deutschen Ostmesse bei den Firmen im Reich eine wesentlich günstigere ist, als bei den Firmen an Ort und Stelle. Alles in allem ergab sich aus den Darlegungen der Geschäftsleitung, daß die kommende Deutsche Ostmesse selbstverständlich ebenfalls unter den schwierigen Wirtschaftsverhältnissen zu leiden hat, daß das Ergebnis aber, wenigstens so weit es sich heute überschlagen läßt, besser zu werden verspricht, als befürchtet werden mußte.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 27. Januar. (Funkspruch.) Da die letzten Tage mit ihren beträchtlichen Kurssteigerungen namentlich am Schifffahrtsaktienmarkt zu einem ziemlich starken Anschwellen der Hauspositionen bei der Spekulation geführt haben, machte sich heute wieder die Realisationsbewegung stärker geltend. Dieses hing zum Teil auch damit zusammen, daß die für die Steigerung angeführten Gründe sich nicht vollständig als zutreffend herausgestellt haben und daß die noch unklare parlamentarische Lage der neuen Regierung das Anhalten der schwächeren Stimmung begünstigte. Mit dem Rückschlag war gleichzeitig auch ein Nachlassen der bisherigen lebhaften Geschäftstätigkeit verbunden. Am stärksten waren die Kursabschläge naturgemäß am Schifffahrtsaktienmarkt. Hier verloren Rolandlinie und Norddeutscher Lloyd rund 6 Prozent, Hamburg-Südamerika 5 Prozent und Hansa 10 Prozent, wogegen Paketfahrt mit einer Einbuße von 2 Prozent sich verhältnismäßig widerstandsfähig erwiesen und Kosmos und Deutsch-Australier nahezu unverändert waren. Auf den anderen Märkten betrug die Kursrückgänge in der Regel 2-3 Prozent und vereinzelt auch darüber bis 4 Prozent. Bankaktien schlossen sich in kleinerem Umfang der rückläufigen Kursbewegung mit Einbußen bis vereinzelt 1 Prozent an. Barmer Bankverein verloren nach dem gestrigen Aufschwung 2 Prozent. Am Rentenmarkt waren die Anleihen der Länder gut behauptet. Goldpfdbriefe schwächen sich nur geringfügig ab und Vorkriegs-Hypothekendarlehen verzeichneten Einbußen durchschnittlich bis zu 20 Pfennig. Fest lagen Schutzgebietsanleihe, die gegen gestern mit 5,5 auf 6,3 einsetzte. Die nach unten gerichtete Kursbewegung hielt unter Schwankungen im Verlaufe an, so daß die Notierungen zum Teil noch 1 Prozent und bei einzelnen Montanpapieren auch etwas mehr nachgaben. Auf dem ermäßigten Stande zeigte dann die Börse verhältnismäßig Widerstandskraft, zumal in den überaus leichten Geldverhältnissen, welche für die bisherige feste Haltung hauptsächlich in Betracht gekommen sind, sich nicht verändert hatten. Immerhin blieb aber die Unsicherheit bei leicht schwankenden Kursen vorherrschend.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen				
	27. I. G.	27. I. Br.	26. I. G.	26. I. Br.
Buenos-Aires . . . 1 Peso	1,788	1,742	1,788	1,742
Japan 1 Yen	1,899	1,903	1,899	1,903
Konstantinopel trk. Pf.	2,202	2,212	2,202	2,212
London 1 Pf. St.	20,397	20,449	20,398	20,450
New York 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Mir.	0,624	0,626	0,631	0,634
Amsterdam . 100 Gul.	168,40	168,82	168,44	168,86
Brüssel 100 Fr.	19,07	19,11	19,005	19,105
Oslo 100 Kron.	85,46	85,68	85,54	85,76
Danzig 100 Gulden	80,91	81,11	80,90	81,10
Helsingfors . 100 fin. M.	10,547	10,587	10,547	10,587
Italien 100 Lire	16,915	16,955	16,90	16,94
Jugoslawien . 100 Din.	7,41	7,43	7,41	7,43
Kopenhagen . 100 Kron.	104,02	104,22	104,07	104,27
Lissabon 100 Escudo	21,225	21,275	21,275	21,325
Paris 100 Fr.	15,665	15,725	15,62	15,68
Prag 100 Kr.	12,413	12,453	12,413	12,453
Schweiz 100 Fr.	80,92	81,12	80,92	81,12
Sofia 100 Lewa	2,895	2,905	2,895	2,905
Spanien 100 Peseten	59,27	59,41	59,27	59,41
Stockholm . 100 Kron.	112,25	112,53	112,31	112,59
Budapest 100000 Kr.	5,876	5,896	5,873	5,893
Wien 100 Schill.	59,06	59,20	59,06	59,20
Athen 100 Drachmen	5,79	5,81	5,84	5,86
Kanada	4,158	4,315	4,153	4,310
Uruguay	4,305	4,315	4,305	4,315

Berliner Kurs-Depesche

	27. I.	26. I.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4% „ „ IV-V	0,21	—
4% „ „ VI-IX	0,2075	0,2075
4% „ „ fällig 1924	0,2025	—
5% Deutsche Reichsanleihe	0,235	0,235
4% „ „	—	—
3% „ „	0,255	0,25
3% „ „	0,3325	0,33
4% Preußische Konsols	0,2525	0,2475
3% „ „	0,2575	0,2525
3% „ „	0,26	0,2525
4% Ostrp. Provinz. Obligationen	—	—
3% „ „	—	—
4% Ostrp. Pfandbriefe	9,5	9,5
3% „ „	9,5	9,5
Hamburg Amerika	112,75	115,0
Nordd. Lloyd	113,125	135,0
Berliner Handels-Gesellsch.	141,0	141,5
Comm. und Privatbank	101,25	101,5
Darmstädter Bank	114,25	116,75
Deutsche Bank	115,25	118,0
Diskonio-Komm.	110,825	111,75
Dresdner Bank	110,5	111,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	69,5	70,5
Reichsbank	145,825	147,125
A. E. G.	93,875	96,0
Berliner Holzkontor	41,0	43,0
Aschaffenburg	66,75	66,75
Daimler-Motoren	28,0	32,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	87,5	89,5
Gelsenkircher Bergwerk	87,5	91,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	130,75	132,0
Hirsch Kupfer	83,0	88,0
Königsberger Lagerhaus	23,0	20,75
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	45,5	47,625
Rhein. Stahlwerke	66,25	69,375
Rüttgerswerke	67,5	69,75
Union Fabr. chem. Produkte	8,5	8,5
Zellstoff Waldhof	91,25	92,0
Türk 400 Frc. Loose	24,0	24,25

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 27. Januar 1926

4% Ostrp. Pfandbr.	9,50	Brauerei Ponarth	—
3% Ostrp. Pfandbr.	9,50	Brauerei Rastenbr.	—
3% Ostrp. Pfandbr.	9,50	Brauerei Tilsit	35
4% Antisch. d. Kbh.	—	Brauer. Schönbusch	75
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kbh. Walzm. r. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermändische Bank	—	Insterb. Spinneri.	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	0,15
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Berschlöß.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	—	Union-Geberei	—
dt. Vorzugsaktien	—	Carl Peteret	0,30

Berliner Produktenbericht

Berlin, 27. Januar. (Funkspruch.) Die gestrigen festen Auslandsmeldungen und die teilweise erhöhten ausländischen Ciffrorderungen boten im Lieferungsgeft den Weizenpreisen eine Stütze, so daß die gestern nachmittag um rund 1 Mark erhöhten Preise sich behaupten konnten. Das Geschäft war aber ruhig, da für Abladung wenig Nachfrage bestand und neuer Exportbegehrt sich nicht zeigte. Roggen war nur wenig angeboten. Weitere Exportverkäufe scheitern zumeist an der polnischen Konkurrenz, zumal auch die an der Küste geforderten Preise einen Transport auf den Wasserstraßen zum Versand nach dem Inlande zulassen. Die Preise waren im Lieferungsgeft wenig verändert. Für Roggenmehl erhielt sich die Nachfrage, wogegen Weizenmehl still lag. Gerste war in Mittelqualitäten stark angeboten. In Hafer und Futterartikeln blieb das Geschäft still.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 27. Januar 1926 (Tel.)			
Weizen, märk.	242-248	Roggenkleie	9,60-10,10
„ pomm.	242-248	Raps	340-350
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00-26,50
Roggen (märk.)	149-155	Kl. Speise	22,00-25,00
„ pomm.	147-154	Futtererbsen	20,00-22,00
„ westpr.	—	Peluschken	20,00-21,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	20,00-21,00
Futtergerste	142-160	Wicken	21,00-23,00
Sommergerste	172-201	Lupinen blaue	12,00-12,50
Hafer, märk.	157-168	„ gelbe	14,00-15,00
„ pomm.	—	Seradella neu	19,00-20,00
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,25
„ meckl.	—	Leinkuchen	22,00-22,50
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,00
Waggon fr. Hamb.	—	Soya-Schrot	19,50-19,80
Weizenmehl	32,50-35,50	Torfmasse	7,80
Roggenmehl	22,50-24,50	Kartoffelflocken	14,75-15,00
Maismehl	—	Kartoffel weisse	—
Weizenkleie	11,25-11,50	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen ruhiger, bei Roggen matter, bei Gerste ruhig, bei Hafer stetig, bei Weizenmehl und Raps still, bei Roggenmehl und Weizenkleie behauptet, bei Roggenkleie schwächer.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 27. Januar. (Tel.) Zufuhr 26 inländische Waggon, davon 1 Weizen, 15 Roggen, 2 Hafer, 5 Gerste, 1 Bohnen, 2 Wicken; 5 ausländische Waggon, darunter 4 Erbsen, 1 Leinsaat. Amtlich: Weizen 10,75-12,50, Roggen, besser 7,20-8, Hafer 7-8,30, Gerste 7,80-8,65, Erbsen, grau, feine, 10, Wicken 7,75-9,55, Peluschken, fein 9 Mark; außerbüchlich Weizen 10,75-12,50, Roggen 7,20-8, Hafer 7-8,30, Gerste 7,80-8,65 Mark. Tendenz: matter.

Berliner Viehmarkt

Ämtlicher Bericht vom 27. Januar 1926

Auftrieb: 1607 Rinder, darunter 381 Bullen, 423 Ochsen, 803 Kühe und Färsen, 2335 Kälber, 2811 Schafe, 872 Schweine, 22 Ziegen, 300 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 48-50 Pf., vollfleischige, angemästete im Alter von 4-7 Jahren 41 bis 45 Pf., junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 35-40 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30-32 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 46-48 Pf., vollfleischige, jüngere 41-44 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38-40 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, angemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 46-50 Pf., vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 37-40 Pf., ältere, angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 28-33 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 23-26 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 19-21 Pf. Gering genährte Jungvieh (Fresser) 40-38 Pf.

Kälber: Doppellender, feinsten Mast — Pf., feinste Mastkälber 65-72 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 55-62 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 47-52 Pf., geringe Saugkälber 40-45 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer — Pf., ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte Junge Schafe — Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer — geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120-150 kg Lebendgewicht 79-80 Pf., vollfleischige von 100-120 kg Lebendgewicht 77-79 Pf., vollfleischige von 80-100 kg Lebendgewicht 74-76 Pf., vollfleischige von 120-160 Pf. bis 73 Pf., angemästete Sauen unter 120 Pf. bis — Pf., Sauen 69-73 Pf.

Ziegen: —

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt. Der Hammelmarkt wurde wegen der bekannten Differenzen nicht abgehalten.

Danziger Devisen am 27. Januar 1926. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 70,96 Geld, 71,14 Brief, Zloty loco Polnische Noten 71,01 Geld, 71,19 Brief, Dollarnoten 5,1225 Geld, 5,2055 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung Amsterdam 207,91 Geld, 208,44 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,340 Geld, 123,654 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,276 Geld, 123,584 Brief.

Berliner Ostdevisen am 27. Januar 1926. (Tel.) Warschau 57,15 Geld, 57,45 Brief, Kattowitz 57,15 Geld, 57,45 Brief, Bukarest 1,81 Geld, 1,83 Brief, Riga 80,10 Geld, 80,50 Brief, Kowno 40,995 Geld, 41,205 Brief, Posen 57,15 Geld, 57,45 Brief, Noten: Warschau große 56,71 Geld, 57,29 Brief, kleine 56,21 Geld, 56,79 Brief, Riga 73,60 Geld, 80,40 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief.

Ein Handels- und Schiffsvertragsvertrag zwischen Rußland und Norwegen ist am 15. Dezember unterzeichnet worden. Der Vertrag ist auf den Grundsatz der Meistbegünstigung aufgebaut. Von Seiten Rußlands ist die Anwendung des Meistbegünstigungsprinzips hinsichtlich der Erleichterungen beschränkt, die den östlichen Staaten und den Ländern, die früher russisches Gebiet waren, gewährt worden sind. Desgleichen werden auf Norwegen Erleichterungen nicht ausgedehnt, die Rußland Staaten bewilligt hat, die die Sowjetunion bis zum 25. Februar 1924 de jure anerkannt haben. Norwegen behält sich das Recht vor, Rußland diejenigen Erleichterungen vorzuzulassen, die es Schweden, Dänemark und Island gewährt hat. Von den wesentlichen Bestimmungen des Vertrages wären u. a. zu erwähnen: Die Anerkennung des russischen Außenhandelsmonopols durch Norwegen und die Sicherstellung des Rechts der Exterritorialität der russischen Handelsvertretung. Angesichts der besonderen Wirtschaftsbeziehungen des russischen Nordens mit Norwegen enthält der Vertrag eine Reihe gegenseitiger Erleichterungen für beide Länder. Namentlich werden von Norwegen den russischen staatlichen und Genossenschaftsorganen, die im nördlichen Handel die Kaufmannschaft des Murmangebiets ablösen, dieselben Rechte zugestanden, die Norwegen seinerzeit diesen Kaufleuten gewährt hat, d. h. in Norwegen Fische aufzukaufen und sie nach Rußland einzuführen. Rußland dagegen gestattet Norwegen die Einfuhr von Fischkonserven norwegischen Ursprungs zu herabgesetzten Zöllen. Desgleichen werden Zollerleichterungen für die Einfuhr von gesalzenen und gedörrten Fischen und Heringen vorgesehen.

Der Stand der russischen Wintersaaten wird in den neuesten sowjetamtlichen Berichten als über mittell für den Durchschnitt des ganzen Gebiets der Sowjetrepubliken und jedenfalls als erheblich besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres bezeichnet. Ungünstige Nachrichten liegen nur aus dem Gouvernement Pskow, der Tartaren- und der Tschuwaschenrepublik vor. Zur letzten Saatkampagne wurden bedeutende Mittel für die Beschaffung von Giften und Apparaten zur Bekämpfung der Schädlinge zur Verfügung gestellt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 28. Januar
Wolbig, noch trocken, mässige westliche, später südliche Winde.

Temperaturen in Memel am 27. Januar:
6 Uhr: — 1,5, 8 Uhr: — 1,0, 10 Uhr: — 0,7, 12 Uhr: 0,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 27. Januar, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Tief 740 Westrussland abziehend Hochdruckteil über Skandinavien zunächst noch verstärkend, deutsche Küste meist bewölkt, östliche Ostsee mässige nördliche, sonst über West nach Süd zurückdrehende Winde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes . . .	761,1	OSO. 5	bed.	+ 3	mäßig bow.
Bülk	761,7	N. 2	Dunst	+ 2	—
Swinemünde . .	762,2	NNW. 1	Nebel	+ 2	—
Rügenwaldermünde . . .	767,2	NW. 5	bed.	+ 2	mäßig bow.
Memel	—	—	—	—	—
Skagen	765,3	SW. 1	Nebel	—	

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Frida** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Frenzels-Beyme** in Memel zeigen ergeben an 1922

Oberingenieur
Schlepps und Frau
Frida, geb. Schimpke

Frida Schlepps
Paul Frenzels-Beyme
Verlobte

Memel,
den 27. Januar 1926

Arbeiter-Gesangverein
Seute Wittwoch
Uebung

M. Z. B.

Seute Donnerstag
abends 8 Uhr
**General-
versammlung**
in Fischer's Weinstuben.

Die glückliche Geburt eines **Stammhalters** zeigen erfreut an

Walter Krink u. Frau
Lisbeth, geb. Sauff

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, für das Ehrengeleit der Herren des Zollamts und des Kriegervereins, sowie Herrn Pfarrer Körner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagen wir herzlichsten Dank

Betty Hundertmark und Kinder

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft nach schwerem Leiden am 25. Januar unsere einzige, unvergeßliche Tochter und Schwester 11090

Marie
im Alter von 25 Jahren.
In tiefer Trauer
die Eltern und Brüder
M. Größupp

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Schmelz aus statt. Verwandte und Bekannte sind hierdurch herzlich eingeladen.

Festungsgraben
Gute Eisbahn 11070

Al. Lauerlauten
16 Putzendorfer
Brücke
Spiegelbl. Eisbahn
F. Danull 11072

Seute von 1 Uhr
Grüdwurst mit Suppe
Oskar Demisch
Ferdinandsplatz 6

Uns sticht der Hafer

meinen Sie? Ach nein, wir haben wirtschaftlich so schwer zu kämpfen wie fast ein jeder unserer Mitbürger, aber trotzdem möchten wir jedem Memelländer in dieser freudenarmen Zeit ein **hübsches Möbelstück zu kommen lassen**, wenn möglich **ohne jede Gegenleistung**. Leider zwingen wir das nicht, selbst wenn wir das grosse Los in der „Lietuvos Lotterijas“ gewinnen würden. Wir können Ihnen aber gute, moderne Möbel zu einem Preise verkaufen, den man schon mit „fast umsonst“ bezeichnen kann, wenn man die Qualität berücksichtigt. Sollten die Litchen bei Ihnen auch knapp sein, das macht bei uns nichts aus. Wir haben ein grosses Lager und können Ihnen die Zahlung sehr erleichtern.

Gebr. Eglin
Mühlentorstrasse 108/109
Spezialwerkstätten für Herstellung mod. Eichenmöbel 536

Fischer's Weinstuben
Seute
Donnerstag, den 28. Januar
abends ab 6 Uhr

Großes Eisbeineffen
Um zahlreichen Besuch bittet
Otto Heinrich
1075

Nachruf

Am 22. d. Mts. erreichte uns die Nachricht, dass der

Landeskulturobersekretär
Richard Staenzel

in Memel, seiner Heimat, wo er auf Urlaub weilte, infolge eines schweren Herzleidens im 44. Lebensjahre verstorben sei.

Der Verstorbene hat trotz seines schweren Leidens in seltener Pflichttreue seinen Dienst versehen. Wie im Frieden und im Kriege als Soldat, so hat er auch als Beamter Treue bewiesen.

Er war uns allen ein lieber Mitarbeiter und Freund, dessen Verlust uns auf das Tiefste erschüttert hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Lötzen, den 22. Januar 1926.

Der Vorsteher, die Beamten und Angestellten des Kulturamts Lötzen

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:

Gastwirts-Verein für Memel und Umgegend 300 Lit. Landgerichtsdirektor Spach 50 Lit. K. M. 20 Lit. Ungenannt 5 Lit. B. (aus unierem Briefkasten) 2 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot“.

Haus Schneiderin empfiehlt sich billig auch aufs Land. Wo? jagt d. Exp. d. Bl. 11065

Schlafzimmer (neu) weiß lackiert, 3teil. Werkstätten billig zu verkaufen 11080
Polangenstrasse 20

Soeben erschienen in unserm Verlage
Der neue litauische Einfuhrzoll-Tarif
in bequemem Taschenformat
Preis: Lit 3.—, nach auswärts Lit 3,10
F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Lehrerinnen-Verein
Freitag, d. 29. 1. 5 Uhr
Allstädtische Schule
Wer erhebt einem 9-jährigen Mädchen täglich **1 Nachmittagsstunde im Saule? Off. unt. 1497** an die Exped. dieses Blattes. 11079

Verloren Gefunden
Längliche Brosche mit blauen Steinen Freitag zwischen See-Strasse u. Central-Café verloren. Gegen Belohn. abzug. 11086
See-Strasse 2, links.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Wittwoch, den 27. Jan., 7 1/2 Uhr:
„Die Dame mit dem Scheidungsgrund“
Luftspiel in 3 Akten v. Sydney Garrid
Deutsch von Ludwig Kirchfeld

Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. Januar
geschl. Löffen

Sonabend, den 30. Januar, 7 1/2 Uhr:
Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung

Sonntag, den 31. Jan., 7 1/2 Uhr:
„Robert u. Vertram“
oder „Die lustigen Bogabunden“
Große Kasse mit Musik.
Gesang, Tanz und Fahrmarktstrübel in 3 Abteilungen von Gustav Raeder

Erhöhung der Tagespreise und Duzendarten für die Vorstellung von Robert u. Vertram:
1. Rang u. Parterre 1.— Lit.
2. Rang 0,50 Lit.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschl. Löffen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. 12020

Apollo

Donnerstag und folgende Tage
ab 5 und 7 1/2 Uhr

Die unberührte Frau

moderner Gesellschaftsfilm voll Humor, schöner junger Frauen Licht, Sonne, Anmut / Ein großer, deutscher Erfolg.

Regie:
Conit. S. David
mit
Imogen Robertson, Tamara, Alf Blücher, Harry Galm, Hans Junfermann

1000 : 1 = Harold Lloyd

Das große Ufa-Luftspiel, das Millionen zum Lachen bringt. Wer wirklich richtig lachen will, veräume nicht diese große Lachienation 10027

Abollwoche
Musik W. Lubewias

Sport-Abt. des M. Z. B. Memel
Donnerstag, den 28. Januar, 7 Uhr
Fischer's Weinstuben 11207

Monats-Versammlung

Kammer
Licht-Spiele
Donnerstag ab 5 u. 7 1/2 Uhr

Der Film für Alle!
Der Film an Alle!

Grüss mir das blonde Kind am Rhein

Aus Rheinlands ernsten und heiteren Tagen

Regie: **Carl Boese**
Regisseur von „Die Eiserner Braut“

PERSONEN:

v. Jungbleck, Hauptm. d. R. E. Heyse
Seine Frau Frieda Richard
Werner, Kriegsfreiw. Walter Slezack
Das rheinische Mädchen Hanni Reinwald
Der Weinbauer Wilh. Diegelmann
Das Stappenschwein Kammers
Ein Sonntagsautler Henry Bender
u. s. w.

Der Film bringt im Laufe seiner spannenden Handlung Bilder der deutschen Mobilmachung 1914, das Ausrücken der Truppen, die Kämpfe an der Westfront, von dem Schicksal der Nachkriegszeit und herrliche Aufnahmen vom Rheinstrom.

Lya de Putti 534

Georg Alexander, Werner Krauss
in dem deutschen Großfilm
Eifersucht
Der deutsche Erfolg!

Zwangungsversteigerung

Am Sonnabend, den 30. Januar cr.
vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichs-
markt (Gof Mordab) 11081

100 Paar Herrenschuhe
(alle neu)
öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung
versteigern

Gronau, Gerichtsvollzieher f. A.
in Memel

Baltische Blätter

vereint mit der
Baltischen Nachrichten

9. Jahrgang
monatlich 2 mal

Diese Wochenchrift gibt ein getreues Bild der baltischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Republiken; sie bringt alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Lit 5.—, Einzelnummer Lit 1,40
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Baltischen Verlag
und Ost-Buchhandlung
G. m. b. H.
Berlin W. 30, Mohrstraße 22

Nachruf

Die unerwartete Nachricht von dem Ableben des **Landeskulturobersekretärs**
Richard Staenzel
hat uns auf das tiefste erschüttert.

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Freunde, den wir stets im Andenken behalten werden.

Lötzen, den 25. Januar 1926

Espe, Blask, Gehde, Kahrs
Michalzik, Morgenroth

Wer möchte einem russischen 11071
Sprachunterricht erteilen. Off. unt. 1496 an die Exped. d. Bl.

Mittagstisch
f. 2 Herren 3,50. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 11058

Voranzeige 1065
Hotel Schmidt, Förfsterei
Sonnabend, den 6. Februar
Großer Maskenball

Spielklub-Kasino
Café Astoria, Libauer Strasse Nr. 42

Mittwoch
Sonnabend
Sonntag } **Grosse Spiel-Tage**
Spielbeginn 10 Uhr

Roulette Boule Baccarat
Grand Prix

In den Restaurationsräumen
Künstler-Konzert, Tanz

Inventur-Ausverkauf

Auf sämtliche nicht herabgesetzten Waren
10% Rabatt

Reinseidene Krawatten von 5 —Lit an	Einen Posten Herren-Oberhemden wegen Aufgabe des Artikels 16⁵⁰ Lit und 21⁵⁰ Lit
Ein Posten hellfarbene Damen- und Herren- Glacé- Handschuhe 6⁵⁰ Lit	Wollene Herren-Socken von 2⁵⁰ Lit an
Ein Posten Strick- u. Trikot- Handschuhe Qualitätsware bis 50% unter Preis	Kunstseidene Damen-Strümpfe in vielen Farben 8⁵⁰ Lit
	Ein Posten Damen-Handtaschen wegen Aufgabe des Artikels bis 75% unter Preis

Handschuh - Spezial - Geschäft
Hugo Huhn
vis-à-vis der Börse 5190

Wir kaufen jedes Quan um Eisenfässer (verzinnt und schwarz) sowie Holzfässer von Petroleum und Mineralöl. Schreiben mit Preisangabe an **W. S. B. Memel**, Böttch. Franz 1—4, Telephone Nr. 428 11066